

Volksrecht

für Schlesien

Organ für die werftätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Telegraphisch-Anschluß: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Zeile für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 30 Pf., auswärtig 45 Pf., Stellenangebote 4 Pf., Familienanzeigen, Stellenangebote, Vereins-, Besetzungs- und Wohnungsanzeigen 3 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 4 Pf., das selbe Wort 2 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zum 11. Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Macdonalds Kritik an Frankreich.

Macdonald über die Politik Frankreichs.

Paris, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Kampan Macdonald hat dem politischen Direktor der „Quotidien“ ein Interview gewährt, das manche der unbekanntesten Aufschlüsse über die nächsten Schritten der neuen englischen Regierung auf politischem Gebiete gibt. Auf die Frage des französischen Journalisten Macdonald, daß man in England der französischen Kurherrschaft die Hauptschuld für die europäische Krise zuschreibe, antwortete Macdonald, daß man in England der beiden Seiten Schuld zuschreibe. Nicht allein England, sondern ganz Europa leide darunter. Dazu komme, daß die moralische und finanzielle Erziehung, die Frankreich der Rüstungspolitik gewährt, einer Staaten angeheime lasse, die Gefahr neuer Kriege außerordentlich vergrößere. Diese Haltung Frankreichs werde den Verdacht der ganzen Welt und lasse weiteste Kreise England an die Notwendigkeit von Abwehrmaßnahmen denken. Die Frage, was er von den Arbeiten der beiden Sachverständigenkommissionen halte, ob er glaube, daß sie zu einer Rüstungsreparaturfrage beitragen könnten, beantwortete Macdonald, daß das nach seiner Auffassung innerhalb des engen Rahmens, der den Kompetenzen der Sachverständigen gezogen sei, möglich sei. Wenn die Sachverständigen eine Erweiterung dieser Kompetenzen verlangen sollten, so würde die englische Regierung einen Schritt nach Kräften unterstützen. Auf die Frage, ob zuträffe, daß die englische Regierung für den Fall, daß Frankreich sich einer solchen Ausdehnung der Kompetenzen der Sachverständigenkommissionen widersetze, eine internationale Konferenz vorschlagen werde, antwortete Macdonald ausweichend. Zu dem Thema der französischen Sicherheit erklärte der englische Premier, daß die gewaltigsten Rüstungen niemals ausreichen würden, Frankreich vor den Gefahren zu schützen und deshalb wünsche er, daß es aufhöre, ausschließlich auf militärische Macht zu bauen und begreife, daß es innerlich des Völkerbundes einen weit größeren Schutz haben würde. Auf die Frage, ob England bereit sei, seine Forderungen an Frankreich zu verzichten, falls es keine Ratifikationsanträge gegen Deutschland auf ein vernünftiges Maß beschränke, antwortete Macdonald, daß er hierüber keine Meinungen abgeben wolle, die ihm für spätere Verhandlungen mit der französischen Regierung die Hände binden könnten. In seinen weiteren Ausführungen gab er seinem unbedingten Vertrauen in die Zukunft des Völkerbundes Ausdruck. Dieser mache schon jetzt das verdienstvolle System bestehender Bündnisse überflüssig, die dazu bestimmt seien, das politische Gleichgewicht aufrecht zu erhalten, in Wirklichkeit er nur dazu dienen, den Gegenseitig zu verschärfen und neue Kriege zu entfesseln. Die Völker Europas müßten endlich den Mut haben, die Vorurteile und Methoden der alten Diplomatie zu überwinden. Wenn die Nationen sich zu allgemeiner Abrüstung verpflichten könnten, dann wäre zum ersten Male in der Geschichte der Völker der Frieden und die Sicherheit jedes einzelnen Landes auf solider Grundlage fundiert.

Kampan Macdonald erklärte im Verlauf der Unterredung dem Vertreter des „Quotidien“ unter anderem noch wörtlich: Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund würde für Frankreich im Osten die beste Sicherheitsbürgschaft sein.

Jasper eilig in Paris.

Paris, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der belgische Außenminister Jasper ist am Sonntag eilig überbrückend zu der Aussprache mit Poincaré in Paris eingetroffen. Die Aussprache begann um 3 Uhr im Ministerium des Auswärtigen. Die Presse wurde jede Auskunft über die Gründe, die Herrn Jasper unvermutet nach Paris geführt haben, und über den Gegenstand der Unterhaltungen zwischen den beiden Staatsmännern verweigert. In politischen Kreisen kursieren deshalb verschiedene Versionen über die Ursache der Aussprache. Die offizielle Version dürfte die Darstellung für sich haben, daß die Aussprache im engsten Zusammenhang mit den Arbeiten der Sachverständigenkommission steht. Man schreibt im Zusammenhang mit der Reise des Vorsitzenden des zweiten Sachverständigenkommissionen Mac Kenna nach London dem neuen englischen Premierminister die Absicht einer Initiative zugunsten der Ausdehnung der bisher stark beschränkten Kompetenzen der Sachverständigen zu und erwartet darüber hinaus die Einberufung einer internationalen Konferenz durch Macdonald. Diese Tatsachen, insbesondere aber das Gefühl, daß die neue englische Regierung in der Reparationsfrage eine mehr als auffällige, aber nicht aktive Rolle zu spielen beabsichtigt, dürfte in erster Linie das Bedürfnis nach einer Aussprache zwischen Poincaré und Jasper hervorgerufen haben.

Fransösisches Nachdenken.

Paris, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Während die Diskussionen der Finanzgesetze in der Kammer sowohl am Freitag wie Sonnabend kaum besonders erwähnenswerte Momente haben, kommt in der öffentlichen Diskussion mehr und mehr die Kenntnis zum Durchbruch, daß die schwere Krise, unter der Frankreich gegenwärtig leidet, nicht einseitig von der finanziellen Seite her geheilt werden kann, sondern es dazu einer gründlichen Überlegung, vor allem auch der französischen Außenpolitik, bedarf. Besonders bemerkenswert ist, daß es gerade die „Temps“ ist, der neuerdings in dieser Richtung die Führung übernehmen zu wollen scheint. Der Sonnabend-Beitrag des Blattes spricht unumwunden aus, daß eine Stabilisierung der französischen Währung auf die Dauer unmöglich ist, wenn die angelegte Reform im Innern nicht in einen endgültigen Abgleich der großen internationalen Finanzprobleme ihr Gegenstück finde. Dazu aber müsse man zunächst über die politischen Hindernisse hinwegkommen, die das Blatt wie folgt umreißt:

Erhöhung der Sicherheit dieser beiden Länder und zur Konsolidierung des europäischen Friedens beitragen, wenn sie nicht zum Anlaß einer gegen Frankreich gerichteten deutsch-englischen Koalition werden. Eine solche Koalition müßte, selbst wenn sie anfangs in der Form einer friedlichen Zusammenarbeit auftreten sollte, unweigerlich zu neuen europäischen Kriegen führen. Durch die Erfahrung gewisigt, würde Frankreich an den Ufern des Rheins keine unüberwindlichen Ziele verfolgen, die, statt seine Sicherheit zu erhöhen, die Gefahren vergrößern.

2. Da die internationalen Beziehungen notwendigerweise mehr und mehr eine Tendenz zu gegenseitiger Verdächtigung aufweisen und die Völker infolgedessen in immer größerer Abhängigkeit voneinander geraten, müsse Europa allmählich zu Einrichtungen und Gewohnheiten gelangen, die ihm für eine spätere Zukunft die Vorteile eines mit einem starken Bund vergleichbaren Zustandes sicherten.

3. Es liege im Interesse des europäischen Friedens, daß Deutschland nicht wieder in den Zustand eines despotisch regierten Staates verfalle, wobei der Despotismus ebensowohl in der Form einer industriellen Oligarchie, als in den weitgehenden Machtbefugnissen einer Dynastie oder einer auf die Militärkaste gestützten Verwaltung bestehen könne.

Der „Temps“ zitiert die jüngsten Äußerungen des ehemaligen Reichskanzlers Wirth, sowie den auch von uns veröffentlichten Artikel von Breitscheid, in dem der deutsche Außenpolitiker der Vorwurf gemacht wird, daß sie mehr und mehr nach rechts orientiert wäre. Deshalb fährt das Blatt fort, sei es nicht Sache der fremden Regierungen, sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands einzumischen, aber sie sollten dessen immer enger werdend sein, welche Wirkungen ihre diplomatischen Aktionen auf die politische Entwicklung Deutschlands haben müßten.

Soweit die Äußerungen des „Temps“, denen man zuzustimmen könnte, wenn das Blatt daraus nicht nur für die Politik der anderen Länder, sondern auch für die des eigenen Landes die logischen Konsequenzen ziehen würde. Das aber hat das Blatt offenbar vergessen.

Das französisch-tschechische Bündnis.

Der jetzt veröffentlichte Wortlaut des französisch-tschechischen Vertrages bestätigt, daß es sich in erster Linie um ein Sicherheitsbündnis handelt, das herbeigeführt worden ist durch die monarchistische Propaganda in Deutschland und den Ende des vergangenen Jahres drohenden Umsturz. Herr Ludendorff darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß seines Novemberputsches, überhaupt seiner unheilvollen Tätigkeit in den letzten Jahren, als seiner der intellektuellen Urheber des Bündnisses zu gelten. Im Punkt 5 des Vertrages verpflichten sich Frankreich und die Tschechoslowakei, im Falle einer Einsetzung der Hohenzollern-Dynastie in Deutschland über die notwendigen Vorkehrungen zur Wiederherstellung der alten Verhältnisse eine Verständigung zu suchen. Das bedeutet eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des deutschen Reiches, die wir uns als Sozialdemokraten schon deshalb entschieden verbitten müssen, weil Herr Poincaré selbst mit Unterstützung unserer Westparis und Ludendorffs jene geistliche Verfassung in Deutschland herbeigeführt hat, die er jetzt fürchtet und deren Auswirkung er glaube nur durch einen Bündnisvertrag, mit der Tschechoslowakei verhindern zu können.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht

ist am Freitag abend von Paris zurückgekehrt. Am Sonnabend erklärte er dem Reichskabinett in Gegenwart des preussischen Ministerpräsidenten Braun Bericht über seine Pariser Eindrücke und den Verlauf seiner Verhandlungen mit den Sachverständigen auszuführen. Im Verlauf der Berichterstattung teilte Dr. Schacht unter anderem mit, daß er auch von Millerand, dem französischen Staatspräsidenten, zu einer Unterredung gebeten wurde und die Besprechung mit Poincaré auf dessen ausdrücklichen Wunsch erfolgte.

Auch Seect soll Reichspräsident werden.

Die „Welt am Montag“ will erfahren haben, daß „einflussreiche Kreise verschiedener bürgerlicher Parteien die Kandidatur des Generals Seect vorbereiten, sobald Eberts Amtszeit abgelaufen ist.“

Tatsache ist, daß neben einer Kandidatur Seects auch andere Militärs als Kandidaten der bürgerlichen Kreise angepriesen werden. Aber wir können nicht behaupten, daß diese Kreise „einflussreich“ sind. Das Gegenteil würde sicher auf sie zutreffen.

Ruhr gegen die Hitlerbanden.

München, 26. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Gegen die wiederkehrende Hitlerbewegung geht Herr v. Ruhr mit neuen Verböten vor. Aus der ehemaligen Einwohnerehrer Münchens, die sich keinerzeit bekanntlich in sogenannte Vaterländische Bezirksvereine auflöste, hatten sich einzelne Gruppen zum Kampfbund Münchener zusammenschlossen und sich als solche in den verbötenen Deutschen Kampfbund Hitlers eingliedern lassen. Dieser Kampfbund Münchens, der seit einiger Zeit zum Konzentrationspunkt der aufstrebenden Hitlerbewegung geworden ist, hat der Generalkriegsminister nunmehr ebenfalls aufgelöst und verboten. Außerdem wurde gegen eine Reihe von Nationalsozialisten, die ein neues Parteiprogramm mit der Forderung „Ruh und Recht!“ öffentlich getragen haben, strafrechtlich vorgegangen.

Die französische Währungsfrage.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

Der fortschreitende Verfall der französischen Währung, der durch das von der französischen Regierung mit überraschender Energie in Angriff genommene und von der Finanzkommission der Kammer bereits in seinen wesentlichen Teilen angenommene finanzielle Sanierungsprogramm nur vorübergehend aufgehalten werden konnte, hat zwei Ursachen: eine finanziell-wirtschaftliche und eine politische. Was in Frankreich jetzt zur Stärkung des Francs unternommen wird, hat den bedenklichen Nachteil, daß man das Uebel ausschließlich an seiner finanziell-wirtschaftlichen Wurzel heilen zu können glaubt. In dieser völligen Verkennung der politischen Seite des Problems aber dürfte gerade der Hauptgrund dafür liegen, daß das Reformwerk bisher ohne nennenswerte Wirkung geblieben ist und daß ihm auch in der Zukunft, trotz der gewaltigen Mehrheiten, die es dem französischen Volk aufbürdet, der beabsichtigte Erfolg verweigert zu bleiben scheint. Die Krise des Francs ist in Wirklichkeit nichts anderes als die unvermeidliche Folge jener verhängnisvollen Erschütterung, die das Vertrauen des Auslandes in die Stabilität des französischen Staates und in die Solidität seiner Politik erschüttert hat. Dieses sinkende Vertrauen aber hat seinen Ursprung keineswegs nur in der Verschlechterung der materiellen Situation Frankreichs, sondern es liegen ihm darüber hinaus sehr tiefgehende psychologische Ursachen zu Grunde. Auf eine knappe Formel gebracht, ist das fortdauernde Sinken des Francs die schärfste Dokumentierung des Misstrauens der ganzen Welt gegen die gewaltige Ueberspannung der französischen Kraft in einer unfruchtbar und auf unerschöpfbare Mächte gestützten Politik des zum imperialistischen Größenwahn gesteigerten Prestiges. Hier liegt die Wechselwirkung zwischen Außenpolitik und Franken-Katastrophe; eine Erkenntnis gegen die man sich in Frankreich heute noch verweigert wehrt, die sich aber selbst dem ärmsten Teufel von Steuerzahler eines Tages mit elementarster Wucht aufdrängen wird, wenn er erst die bittere Erfahrung gemacht haben wird, daß die schweren Opfer, die heute der Staat von ihm verlangt, umsonst gebracht sein werden. Denn unter den gegebenen Umständen werden sie lediglich dazu dienen, eine privilegierte Schicht, die, unbekümmert um die bei jeder Gelegenheit im Munde geführte Phrase von nationalem Interesse, sich nicht scheut, gegen die eigene Währung zu spekulieren, sich auf Kosten der Volksgemeinschaft zu bereichern. In Deutschland hat die Entwicklung bekanntlich die gleichen Erfahrungen ergeben.

Unter den finanziell wirtschaftlichen Ursachen der Franken-Baisse steht an erster Stelle die außerordentlich starke Verschuldung Frankreichs an das Ausland. Die Forderungen der englischen und amerikanischen Regierungen an den französischen Fiskus spielen dabei, trotz ihres infolge der Kursverschlechterung auf über 130 Milliarden Francs gestiegenen Riesensumme, nur eine verhältnismäßig untergeordnete Rolle. Denn in Wirklichkeit denkt heute in Frankreich kein Mensch mehr ernsthaft an ihre Rückzahlung, und auch in England und Amerika dürfte man trotz aller entgegenstehender offizieller Erklärungen die Hoffnung, einen wirklich ins Gewicht fallenden Betrag dieser Kriegsschulden wieder zu erhalten, stark herabgeschraubt, wenn nicht bereits ganz aufgegeben haben. Anders ist es mit der privaten Verschuldung der französischen Wirtschaft an das Ausland. Ueber ihre genaue Höhe gehen die Ansichten erheblich auseinander. Zuverlässige statistische Unterlagen fehlen vollständig. Diese Schuld geht zu einem Teile bis auf die Kriegsjahre zurück. Der Hauptbetrag aber dürfte in den Jahren, die dem Friedensschluß unmittelbar gefolgt sind, kontrahiert worden sein. Die französische Handelsbilanz, die sich allerdings in den letzten Jahren gerade wegen des kontinuierlichen Herabgleitens des Francs recht günstig entwickelt hat — die Parallele dazu liegt in dem großen deutschen Schleiuderausverkauf in der ersten Periode des völligen Verfalls der Mark — war in den Jahren 1914—1920 stark passiv geworden. Läßt man selbst das Defizit der Kriegsjahre, das zum größten Teil in den Ziffern der Staatsschuld enthalten sein dürfte, ganz außer Anschlag, so bleibt allein für die beiden Jahre 1919 und 1920 noch immer ein Einfuhrüberschuß von rund 45 Milliarden Francs zu Lasten der französischen Zahlungsbilanz. Ein Teil dieser privaten Handelschuld ist zweifellos inzwischen in der Form von Besitzübertragungen, Immobilienkauf durch Ausländer, Veräußerung von Erbschaften usw. abgekauft worden. Die Höhe der aus dieser Zeit noch ungedeckten Kreditverbindlichkeiten aber

Die Besetzung oder die Kontrolle der Finanzen durch Frankreich und Belgien könne nur dann zur

wird selbst von optimistischen Beurteilern auf mindestens 12 Milliarden Papierfrancs geschätzt. Als weitere Passivposten der französischen Zahlungsbilanz kommen hinzu: die von der französischen Regierung den Staaten der Kleinen Entente gewährten Kreditschulden, die von Monat zu Monat stärker werdende Abflüsse von privatem Kapital, das aus Furcht vor weiterem Sinken des Francs im Auslande Anlage sucht, und die sehr beträchtlichen Summen, die von französischen Staatsanleihern in den verschiedensten Formen in den besetzten deutschen Gebieten investiert wurden. Alles in allem mögen auf diese Weise in den letzten zwei oder drei Jahren etwa 10 Milliarden Goldfrancs, das sich zum heutigen Kurse reichlich 40 Milliarden Papierfrancs, über die Grenze abgewandert sein.

Nicht minder verhängnisvoll als diese aus der Wirtschaft resultierende Ursacheureihe hat sich für die Bewertung des Francs die katastrophale zu nemende Zerrüttung der öffentlichen Finanzen erwiesen. Die von Herrn Ribot, dem Finanzminister des Kabinetts Clemenceau, geprägte Forderung, daß „Deutschland alles bezahlen müsse“, war lange Jahre hindurch das Motto der französischen Finanzpolitik, die aus der Hoffnung auf den unverleglichen Strom der deutschen Reparationsmilliarden die Berechtigung zu einer geradezu wahnwichtigen Vergeudung öffentlicher Gelder herleitete zu dürfen glaubte. Der Fiskus wirtschaftete jahrelang aus dem Vollen und lebte von der Inanspruchnahme seines Kredits, immer in dem Glauben, daß Deutschland früher oder später die Rechnung bezahlen werde. Die unausbleibliche Folge war ein laminartartiges Anwachsen der französischen Staatsschuld, die zu Kriegsende etwa 180 Milliarden betragen hat und heute auf über 400 Milliarden gestiegen ist. Von dieser Schuld ist aber noch nicht einmal die Hälfte konsolidiert. Mehr als 200 Milliarden entfallen auf die schwebenden, jederzeit kündbaren Verbindlichkeiten. Wohl hat man dem Land in den letzten Jahren das Trugbild eines in Einnahmen und Ausgaben leidlich ausgeglichenen ordentlichen Etats vorgegaukelt. Aber man hat ihm verschwiegen, daß die in diesem Etat enthaltenen Ausgaben noch nicht einmal 50 Prozent der Gesamtausgaben des französischen Staatshaushaltes ausmachen, daß deren größerer Teil, in dem Reparationsetat und den zahlreichen Spezialbudgets versteckt, ohne jegliche Deckung war und ausschließlich aus Anleihemitteln aufgebracht werden mußte.

Es ist unter diesen Umständen nichts anderes als die Fortsetzung der bisherigen Vogelstraußpolitik, wenn die französische Regierung behauptet, mit dem soeben eingebrachten finanziellen Reformprogramm den Etat in Ordnung bringen zu können. Die wahrscheinlich viel zu hoch geschätzten Mehreinnahmen werden im günstigsten Falle ausreichen, die Zinsen des Reparationsetats, keineswegs aber dessen wirkliche Aufwendungen, zu decken. Aber selbst dieses Ergebnis ist nach keineswegs gesichert. Denn tatsächlich besteht der Ausgleich des ordentlichen Budgets nur auf dem Papier. In Wirklichkeit sind die Ausgaben weit größer als die Einnahmen. Sicher ist auch, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der aus der Finanzreform erwarteten Mehreinnahmen bereits von den Budgetüberschreitungen des ordentlichen Etats verschlungen werden wird. Eine andere noch ungeklärte Frage ist die nach der Rückwirkung der mit der 20-prozentigen Erhöhung der Steuern — diese sind in Frankreich bekanntlich zu drei Vierteln indirekter Natur — unausbleiblich verbundenen Verteuerung der Lebenshaltung auf die Gestaltung der Staatsausgaben. Die Spannung zwischen Preis- und Lohnniveau ist schon heute so unerträglich, daß selbst die Regierung Poincaré bei einem weiteren Anziehen der Preise, die von den Beamten seit langem verlangten Teuerungszulagen nicht mehr wird verweigern können. Damit aber wäre der finanzielle Effekt des Sanierungsprogramms unüberwundlich in Frage gestellt.

Preußischer Landtag.

Bei der weiteren Aussprache über den sozialdemokratischen Antrag zur Behebung der großen Not der Erwerbslosen durch Behebung der Wirtschaft, insbesondere durch planmäßige Erstellung von Kleinwohnungen für die wohnungslöse Bevölkerung, teilte Wirtschaftsminister Hirthfelder am Sonnabend mit, daß in der dritten Woche des Januar die Zahl der Erwerbslosen und der Kurzarbeiter im unbesetzten Gebiet um 20 000 bzw. 48 000, im besetzten Gebiet um 60 000 bzw. 26 000 zugenommen sei. Es sei gelungen, für 125 000 Arbeitsplätze, namentlich durch die Anfertigung von Debländern und dergleichen in großem Umfang Arbeitskapital und damit Arbeitsgelegenheit zu beschaffen. Preußen sei im Verein mit den übrigen Ländern um Erhöhung der als zu niedrig anerkannten Erwerbslosenrente bemüht. Der mäßigsten Verwendung der Erwerbslosenfürsorge durch Gemeinden und Unternehmer, die sich durch die Heranziehung der billigen Erwerbslosen Sondererlöse zu verschaffen suchen, müsse ein Riegel vorgeschoben werden. Zur Arbeitsbeschaffung sei der Wohnungsbau in Gang zu bringen. Die Vorwürfe gegen die Zwangswirtschaft im Wohnungswesen seien nicht zu. Im Jahre 1922 sind 44 000 Wohnungen fertiggestellt worden, 65 000 waren im Bau; im Jahre 1923 72 000 bzw. 30 000. Von einem Zusammenbruch des Wohnungsbauwesens redeten nur die Interessenten. Ganz unzutreffend sei die Behauptung der Sozialdemokraten, die Zwangswirtschaft habe die private Bauzeitung erschwert. Man habe auch früher nur mit Hypotheken den Wohnungsbau betrieben. Wo hätte man in den letzten fünf Jahren Hypotheken herbeigekommen? Ein ausreichendes Bauprogramm für 1924 werde ohne öffentliche Mittel unmöglich sein. Die Baukosten stellen sich gegenüber der Vorkriegszeit auch in der vergangenen Woche immer noch wie 1,5 zu 1; eine Wohnung von früher 20 000 Mark kostet also jetzt mindestens 30 000 Mark. Wenn die Zwangswirtschaft wirkungsvoll wäre, hätten wir sofort mindestens die Vorkriegsmiete wieder. Dabei sei zu bedenken, daß das Einkommen der Beamten, Angestellten und Arbeiter jetzt ungefähr auf die Hälfte der Vorkriegszeit herabgesetzt sei. Die Grundsteuer, dieses Rückgrat der Staatsfinanzen, wäre ohne die Zwangswirtschaft ebenfalls unmöglich. Die Wohnungsbauschuld habe sich lediglich deshalb das Gemildert, weil sie nicht richtig getragener und deshalb abgemildert worden ist. Wir müßten wieder zu einer solchen Abgabe kommen, um Bauzuschüsse leisten zu können. Die Neuordnung vom 12. Januar normierte die Miete auf 30 Prozent des Friedenspreises in Gold. Weil niemand die wirtschaftliche Entwicklung übersehen könne, sei Preußen dagegen, daß die Vorkriegsmieten zu einem bestimmten Termin erreicht werden. Die preußische Wohnungs- und Mietpolitik habe sich behauptet, und im Interesse des Volksganges werde diese Politik ruhig und konsequent fortgesetzt werden.

Damit schloß die Aussprache.

Hg. Meyer-Sölling (Soc.) betont in seinem Schlusswort, daß es ein Trugschluß sei, zu glauben, eine Aufhebung der Zwangswirtschaft würde die Wohnungsnot bald beseitigen. Die Bauindustrie habe im letzten Jahre ihre Friedensleistung erreicht und vielfach überschritten. Die hohen Baukosten hätten nicht in den Löhnen, sondern in den wachsenden Bauvertriebspreisen ihre Ursache. Die Einführung der freien Wirtschaft würde bald drei bis vierfache Vorkriegsmieten mit sich bringen.

Daraufhin wurde der Antrag dem Hauptauschuß überwiesen, und es folgte die Beratung der deutschnationalen Großen Anfrage über das Einkommen der SPD mit der Sozialdemokratie Dänemarks betreffend die endgültige Anerkennung der jetzigen dänischen Grenze. Die Anfrage begründete Hg. Dr. Albrecht (DnM.), der bedauert, daß der Ministerpräsident und der Innenminister nicht anwesend sind. Die neue dänische Grenze sei zu Unrecht festgelegt worden, sie bedrohe das deutsche Gebiet auf Grund einer ungerechten Abstammung. Die zu Unrecht an Dänemark gefallenen deutschen Volksteile müßten das Recht haben, zu ihrem Vaterlande zurückzukehren. (Beifall rechts.)

Nachdem ein Regierungsvertreter erklärt hatte, daß die Stellungnahme der preußischen Regierung durch das Einkommen der deutschen und dänischen Sozialdemokratie nicht beeinflusst werde, wurde die Herabsetzung des Ministerpräsidenten Brauns beschlossen. Dieser erklärte nach seinem Erscheinen: Der Antwort des Kommissars des zuständigen Ministers habe ich nichts hinzuzufügen. Genügt das dem Hause nicht, dann muß ich bitten, die Debatte hinauszuschieben, bis das Staatsministerium Bescheid gegeben hat. Ein deutschnationaler Antrag auf Vertagung der Beratsung scheiterte am Widerspruch der angegriffenen Sozialdemokratie.

Hg. Barfels (Soc.): Bei diesem deutschnationalen Antrag handelt es sich mehr darum, der Sozialdemokratie eins auszuweisen, als daß große Staatsinteressen in Frage kämen. Aber wir sind sehr erfreut, daß diese deutschnationalen Anfragen uns Gelegenheit gibt, uns zu dieser Angelegenheit zu äußern. Es ist bezeichnend, daß das Ergebnis der Aussprache in Jütlingsburg zwischen dänischen und deutschen Sozialdemokraten auf beiden Seiten der Grenze in nationalitätlichen Kreisen die gleiche Aufregung hervorgerufen hat. In Dänemark ist man entsetzt und empört darüber, daß die dänischen Sozialdemokraten den deutschen Interessen so weit Rechnung getragen hätten. (Hört! Hört! bei der SPD.) Hier in Deutschland verläuft man, ungeachtet davon zu reden, als wenn von uns dänischen Interessen Rechnung getragen worden wäre. Wir setzen also hier so eine

Art „Internationale der Nationalen“. (Sehr gut! bei der SPD.) Was liegt in Wirklichkeit der Sache zugrunde? In Jütlingsburg sind Vertreter der dänischen und der deutschen Sozialdemokratie zusammengekommen, um sich über die immer unermesslicher werdenden Verhältnisse an der Grenze auszusprechen. Ein Aufruf, der dabei beschlossen wurde, enthielt nichts anderes als Appelle für die Agitation der Sozialdemokratischen Parteien und für deren parlamentarische Arbeit. Keine Partei hat die Art der Abstimmung in Schleswig verurteilt und sieht nach wie vor die Art der Abstimmung als ein Unrecht an; auch die Grenzbeziehungen haben wir als ungerecht bezeichnet. In Dänemark haben wir Kreise, denen diese Grenze nicht jütlingsburg genaugenügt ist, und in Deutschland Kreise, die an der alten Grenze festhalten. Wir weisen beide Strömungen zurück, weil beide Parteien nicht im Interesse der Verständigung zwischen Deutschland und Dänemark liegen. Die Grenze zwischen Dänemark und Deutschland wird im dem Aufruf als „gelegentlich gesteckte Grenze“ bezeichnet; nichts steht darin, daß sie als „gerecht“ anerkannt wird. Die Sozialdemokratie hat sich bei dem Abkommen um die politische Erzeugung setzen lassen, daß Deutschland jütlingsburg flohiert ist. Der größte Teil der Bevölkerung Dänemarks hat sich aber während und nach dem Kriege durchaus loyal gegen Deutschland benommen. Jedenfalls soll ein Teil des dänischen Volkes unvergessen bleiben, wie er dem deutschen Volk in seiner wirtschaftlichen Not helfen hat. (Beifall bei der SPD.) Wie die großen Kindertransporte nach Dänemark gegangen sind und wie diese Kinder aufgenommen worden sind. In dem Aufruf der beiden Parteien erklären die dänischen Vertreter, daß sie allen Bestrebungen einer Ausheilung der Not des deutschen Volkes mit dem einwilligen Widerstand der Sozialdemokratischen Partei und der gesamten Arbeiterklasse Dänemarks entgegenzukommen werden. Unser Abkommen liegt also auch eminent im Interesse der deutschen Sache. Nun zu der Behauptung von der angeblichen Forderung für die deutsche Sozialdemokratie von der Auffüllung der geleerten Vorkriegsmieten durch Aufgabe und Verrat des Deutschlands in den abgetretenen Gebieten. Ich will ganz offen über diese Angelegenheit sprechen. Als im Herbst die rapide Geldentwertung einsetzte und die Preise und der Wert des Geldes in Schleswig sehr an den Grenzen der beiden Parteien, soweit sie nicht aus anderen Quellen Mittel bekommen, veranlaßte die Internationale eine Sammlung unter den angelsächsischen Bruderparteien für die deutsche Partei. Eine Sammlung wurde auch in Dänemark veranstaltet. Aber zwischen dieser Sammlung und der Konferenz in Jütlingsburg besteht nicht der geringste Zusammenhang. Die deutsch-nationale Behauptung ist also nichts weiter als eine alte Verleumdung. (Beifall bei der SPD.)

Nach Erledigung einer Reihe von Eingaben verließ das Haus auf Dienstag mittag 1 Uhr.

Kerthoff moralisch gerichtet.

Elsfeld, 27. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die zweite Strafkammer des Elsfelder Landgerichts sprach den deutschen nationalen Reichstagsabgeordneten van den Kerthoff, der sich bekanntlich der Steuerhinterziehung schuldig gemacht hat, am Sonnabend frei. Die Begründung dieser Verurteilung ergibt sich aus dem folgenden: Die Verurteilung ist eine moralische Niederlage für den Angeklagten, der sich durch seine Steuerhinterziehung nicht belegen konnte, daß er in seiner Steuererklärung nicht gelegentlich Gelder verbüßten seien. Auch die Begründung des Freispruchs für den von Kerthoff begangenen Diebstahl bedeutet in Wirklichkeit nichts anderes, als eine moralische Niederlage für den Angeklagten. Zwar, so stellt das Gericht fest, habe der Angeklagte bei der Entfernung der Siegel gegenwärtig gute Aussichten vor sich, aber seine Tätigkeit liegen ausgesprochen jugendlich vor. So heißt es in einem vom Reichssekretärminister angeforderten Bericht vom 17. Mai 1921: „Die Entwürfe zeigten von zeichnerischer Gewandtheit, künstlerischen Fähigkeiten (wie von guten hochbautchnischen Kenntnissen, sie sind exakt und sauber ausgeführt). Die Leistungen

Die Sinnlosigkeit des Personalabbaues

zeigt sich bei der Entlassung von Angestellten. Zwar bestimmt der Artikel 15 der Personalabbaugesetze, daß Angestellte zu entlassen seien, immerhin aber Ausnahmen aus dringenden wirtschaftlichen Rücksichten zulässig sein sollten. Wozu diese rigide Maßnahme führt, beweist ein Beispiel, das aus Königsberg gemeldet wird. Dort wurde ein Angestellter entlassen, der auf eine 22-jährige Dienstzeit im Staatsdienst zurückblickte und zuletzt bei der Reichsbahnverwaltung beschäftigt war. Ueber seine Tätigkeit liegen ausgesprochene Zeugnisse vor. So heißt es in einem vom Reichssekretärminister angeforderten Bericht vom 17. Mai 1921: „Die Entwürfe zeigten von zeichnerischer Gewandtheit, künstlerischen Fähigkeiten (wie von guten hochbautchnischen Kenntnissen, sie sind exakt und sauber ausgeführt). Die Leistungen

Der Schwärmer von Bazancourt.

Von Otto Thielmann.

32]

Bogellang versuchte immer wieder den Brief zum Schluss zu bringen. Es war ihm fast unmöglich. Die Atemzüge der müden Kameraden, die durch die Stille hallten, eindringlich und mit jener Gleichzeitigkeit, köstlich ihm, wie einem auf erregten Schlaf wartenden Kranken das unbarmherzig laute Ticken einer Uhr.

Er legte die Stirn in seine Hände und suchte in vorgetriebener Ruhe den passenden Gedanken, der endlich seinen Reiz beenden sollte.

Da war es ihm, als näherte sich von weitem die Wirklichkeit mit drohend aufgehobenen Fingern. Er dachte nach und dachte. Jemandem am schwarzen Himmel mühen blühen sein. Er hörte keines Summen. Es war das eigenartige leise Stagen, als hätte über ihm ein heiserer Kaffeekessel in dem Wasser. Er kannte das. Das waren keine deutschen Kammerflügel, es waren finnische. Die deutschen brummen tief und wichtig. Ausfingen auch die Schwebelatterien an zu sehen. Zuerst ganz dumpf, als hätte man auf Panzerkette. Dann hörte man das Summen der Schiffe und der Wägen. Sie stießen müde, wie aufgedrungene Hände hinterm Gürtel. Die Kaffeekessel da oben kamen näher, ihm schien, als sei der Hebel dicht am Röhren, und dann zuletzt schoben auch die Batterien. Wie weit im Kreis das Dorf umfloss. Mit wildem Tönen, restlos, bis zum Kreis um ihn in die Höhe. Er konnte in die Nacht. Mit großem Ton explodierten die Granaten. Es war ein wilder Sturm.

Bogellang hielt sich die Ohren zu. Er lag gebückt und suchte die ungeschützten Stellen, die ihn bedecken sollte, durch Denken abzuwehren.

Als einmal traute es sich doch, als wollte eine Donnerstunde mit einem Schlag die Welt zerschlagen. Die Granaten kamen herauf und prallten über dem Kopf der Kameraden, und wie von selber wanderte auch die Kette aus. Die Schiffe kamen auf. Ein Heulen lag in der Luft und drückte der Truppe zu.

Was ist denn los? fragte jemand im Rücken, nach dem er schrie.

Jawohl, erwiderte ein Nachbarn.

Schöne Worte... Mach, daß du weiter kommst! Man hob und drängte sich, man trat sich auf die Füße, und kam trotzdem sehr schnell hinaus. Sie wollten in den Keller und ließen uns das Haus. Sie haben über sich am schwarzen Himmel Angelblase stammeln und hätten harte Explosionen die Luft erschüttern.

Da plätschte eine gelbe Flamme in ihrer Nähe auf. Ein ungeheurer Donner ließ die lauten Rufe des Entsetzens, und über diesen schwebte ein fester fahler Wind, der sie noch mehr zu Fülle trieb.

Sie kamen holpernd in den Keller und fanden plötzlich der Wände Tüfeln mit ihren Fingern gegenüber. Die waren auch gefüllter. Mit ihnen hatten sie noch drei Kartuschen aus dem Nachschub, das keine Keller hatte, hineingeschlagen. Die Stimmen schwärzten durcheinander:

„So? Bist?“

„Das sollte auf den Nachschub?“

„Die letzte war nicht weit!“

„Die andre auch nicht!“

„Still! Die haben noch was ab!“

Sie lauschten und hörten in der Ferne in kleinen Zwischräumen vier neue Bomben dumpf anföhren.

„Der hat ja nicht gelacht, der hat mal kommen. Der sind die Präder von heute morgen, sich Körper!“ Der Elmswitzer schmeißt zur Bogellang am Himmel.

„Ja ja, es kommt“, erwiderte der schnell, ohne die Frage recht gehört zu haben. Er hatte umschauen mit einem der Fremden bei dem schwarzen Licht einer Taschenlampe zwei kleine Fässer aufgestellt und eine kleine Bestie hinterlegt.

Nun tobte er aus über dem Feuer auf, daß sie leben. Die Kameraden nahmen ihre Plätze in die Hände und schrien mit dem Schrei.

Dann schoben seine Augen, die leuchtete die Dunkelheit durchdringen konnten den Keller ab. Der alte Tischau fehlte. Auch Kameraden war nicht da.

„Der denn nicht die Bombe nicht gelacht?“

„Ach, der nicht immer liegen“, erwiderte ihm langsam Bogellang, der weiter ja immer, wenn auf die Seite eine Bombe kam, wenn er nicht in die Luft ging, und falls es auf den Kopf, dann tut sie ihm da oben auch nichts.“

Bogellang bewachte den Nachschub und die kleinen Fässer von dem letzten Partisanen und tratte sie im Stillen, daß ihn der Schrei erschütterte. Er dachte nach den Kameraden und sah.

daß sie nur leicht belästigt waren. Sie nestelten an ihren Hüften und hatten alle drei noch große Tücher umgelegt. Der junge Schroed über den lauten Knall und die kalte Luft des schwarzen Raumes ließ sie heftig zittern.

Die Mutter jammerte über den Krieg und daß er gar kein Ende nehmen wollte. Suzanne presste ihr Umhängtuch an's Kinn und flüsterte:

„Mach friert.“

Wonne sah mit blanken Augen an ihrem Nachbar hoch.

Zwei heilhe Blide trafen sich.

Er zerrte sich noch eine Karte aus der Tasche und lehte sich darauf. Mit Wonne kühlte er, daß ihre Arme sich berührten und daß sie seinem leisen Druck nicht wich.

Im schwarzen amirischen Litzauschnitt sah man die malten Sterne funkeln.

Er fragte sie nach ihrem Großvater. Sie schüttelte den Kopf und juckte mit den Schultern. Bogellang war viel zu glühend, als daß er das Erschließen ihrer Augen wahrgenommen hätte. Die Kameraden auf der Treppe tauchten mit lauter Stimme Erfahrungen und Meinungen über die Bombenflieger aus. Sie redeten und lachten und wühlten alles ganz genau. Sie stritten, ob eine Bombe zwei oder drei Stadwerke glatt durchschlagen könne. Sie lachten, daß der deutsche Flieger sich gegen die Franzosen mit Verbündeten nicht mehr behaupten könne, und daß es täglich schlechter werde; sie lachten, daß es halb vorbei sein mußte, so sehr es an allem. Es kame kein Ersatz, und wenn er käme, so wären es Greise mit einem Bein, Halbblinde und wildschallend auch einer ohne Arm.

Die Artilleristen stimmten ein: Ja, ja, und mit Gännelempfele wachte man aus Paris, denn Kupfer gäbe es überhaupt nicht mehr, nicht ein Zwelbspentstück sei mehr vorhanden. „Kann, kann und gut, man sei am Ende und das wäre gut. In letzters lets Wochen wäre der Himmel aus. Und wenn man nicht zuletzt noch einen an den Kopf bekäme, so wäre man Wehnachten an Haus.“

Sie saßen, wie von Zeit zu Zeit die klenden Lichter der Nebenherwache mit unheimlicher Schnelligkeit den schwarzen Schatten abstrifften, und wie von einem unheimlichen Flieger aus auf dem gleichzeitigen Glanze überglänzte wurde. Wie eine kleine Sonne mit schwermütigen Licht strahlte, fesselt im dunklen Wetter glühend, eine glühende Wägen aus. Die Sterne wurden dunkel, im Silberflimmer stützten alle Wägen, und glanzregen tauchten für Minuten insdast aus der tiefen Nacht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Beschäftigung nach jeder Richtung zufriedenstellend." Die Beschäftigung nach jeder Richtung zufriedenstellend." Die Beschäftigung nach jeder Richtung zufriedenstellend.

Die Vorwürfe gegen Minister Herrmann.

Die Verteidiger des inzwischen aus der Haft entlassenen Ministerpräsidenten Herrmann übermitteln uns über den Vorwurf folgende Erklärung: Am 2. Januar 1924 ist der Innenminister Thüringens, Karl Herrmann in Weimar, als er von Eisenach ins Ministerium...

Die Unterstellungsangelegenheiten im Falle des Ministers Herrmann und Regierungsassessors Kunze hat jetzt der Thüringische Generalstaatsanwalt übernommen. Dieser Schritt bedeutet nichts anderes, als eine Desacration...

Das Vorgehen des Eisenbahnministers Deser

Bei der Neuordnung der Arbeitszeit auf der Reichsbahn hat innerhalb der Arbeiter- und Beamtenschaft eine starke Erregung hervorgerufen. Der Vorstand des freigewerkschaftlichen Deutschen Eisenbahnerverbandes hat wiederholt auch dem Reichsverkehrsminister gegenüber die Ansicht zum Ausdruck gebracht...

Aussperrung im Holzgewerbe Schlesiens.

Dem Gewerkschaftsvorstand Breslau des Deutschen Holzarbeiterverbandes wird am 26. Januar geschrieben: Die Unternehmer in Holzindustrie und Holzgewerbe Schlesiens überlegen sich seit einem Vierteljahr förmlich vor Vollzug über die herrliche Position, in welche sie durch die festsichere Konjunktur...

Die Holzarbeiter werden nun den ihnen aufgewungenen Kampf aufnehmen, und sie werden ihn führen, wie sie das als kampferprobte Truppe gewohnt sind, mit allem Ernst und mit aller Schürft.

Die Urbestimmung des Deutschen Eisenbahnerverbandes zur Verteidigung des Achtstundentages

Die Abstimmungsergebnisse aus der Provinz liegen uns zur Stunde noch nicht vor. Der Beirat des DGB. wird am 2. und 3. Februar in Berlin gemäß dem Gesamtstimmenergebnisse einen Entschluß treffen.

Deutscher Verkehrsband.

Der Ortsverein Breslau hat sich den Bundesvorstehenden Reichstagsabgeordneten Oswald Schuman für ein Referat "Gewerkschaftsaufgaben" eingeladen. Vor nicht gerade starker Beteiligung der Mitgliedschaft am Montag, den 21. d. Wts., im Scheibleraal machte der Referent etwa folgende Ausführungen: Nach immer leidet Deutschland und hauptsächlich die deutsche Arbeiterschaft unter den Folgen des Krieges. Nach läßt sich nicht absehen, wenn die vorausgeschauten Äuße aufhören, aber eine Milderung ist durch Unterstützung und intensive Werbung für eine einige Berufsorganisation doch herbeizuführen. Wenn wir bewachten, wie die Schuldigen am Kriege, das internationale Handelskapital, jetzt nahezu einmütig unter der Führung Hugo Stinnes alle Kräfte auf die Schultern der Arbeiter und Angestellten abzuwälzen versuchen, wenn wir wissen, daß Deutschlands Industrie ohne Krieg den ersten Platz am Weltmarkt errungen hätte und jetzt trotz nationaler Begünstigung mit den Industrien der sogenannten Feindländer einig weiß, dann müssen wir daraus lernen, daß der Arbeiter nur eine gleiche Einigkeit helfen kann. Das geistige deutsche Proletariat ist in der Lage, die Reichs- und Weltpolitik maßgebend zu beeinflussen. Jede Sondergruppe muß die Wirksamkeit schwächen. Das haben wir bei den Regierungsbildungen gesehen. Das spiegelt sich in der Sozialgesetzgebung wieder und das muß im augenblicklichen Kampf um den Arbeitstag folgerichtig wieder auftreten. Hier sind in gleicher Weise die lauen als die radikalsten Arbeiter schuld. Die schönen Pläne müssen an der Uneinigkeit scheitern. Immer wird sich der dritte — die Arbeiterschaft, die kapitalistischen bürgerlichen Parteien — freuen. Wenn Gild haben die Gewerkschaften und der Verkehrsband in besonderen noch wichtiger dieser ungeheurer Keullinge seit 1918 darunter weniger gelitten. Die Gewerkschaft muß aber gerade jetzt auf peinlichste Einigkeit achten. Diese Einigkeit haben die Arbeiter der Arbeiter- und Angestellten zusammenhängen anzuschließen verlohnt, bisher ohne Erfolg. So muß es auch in Zukunft bleiben. Haben das gerade die Arbeiter der Handels- und Dienstleistungsberufe, die vor dem Reichstag im Ausschusse hatten einen ausgezeichneten Bericht zu lesen, und aus der Revolution hervorgegangen. Arbeiter, Kaufleute, Beamte und Beamte können kaum feierliche, gelungene Sonntage. Jetzt haben alle die 48 Stundenwoche. Verteidigt sie durch gleichwertige Werbung unter den

ministeriellen Verfügung durch den zuständigen Ministerialbeamten ist niemals früher datiert worden, als die Anweisung zur schriftlichen Fixierung vom Minister mündlich seinem Beamten gegeben war.

Die angeführt behaltene gefächten Beschwerdebüchlein über einen Beamten der Landespolizei hat der Minister aus wohl erwogenen Gründen in ausdrücklicher Uebereinstimmung mit dem diesbezüglichen Sachverständigen und auf dessen Vorschlag nicht zum Behalten der Personalakten des Beamten gemacht, sondern gelindert verwahrt.

Auf Grund dieser Beschuldigungen wurde Minister Herrmann verhaftet und in Unterloshaushaft wegen Verdunfungsgefahr und Fluchtverdachts genommen. Die Verteidigung hat den Standpunkt vertreten, daß diese beiden Gründe der Verhaftung bei Minister Herrmann nicht gerechtfertigt sind, genau so wie sie überzeugt ist, daß eine strafbare Handlung des Ministers Herrmann vorliegt. Der bisherige Gang der Untersuchung hat die Unmöglichkeit der Aufrechterhaltung der Haft ergeben und der weitere Fortgang des Verfahrens dürfte zu keinem anderen Ergebnis führen als zu der Sinnlosigkeit der gegen Minister Herrmann erhobenen Beschuldigung.

Die Unterstellungsangelegenheiten im Falle des Ministers Herrmann und Regierungsassessors Kunze hat jetzt der Thüringische Generalstaatsanwalt übernommen. Dieser Schritt bedeutet nichts anderes, als eine Desacration...

Bei der Neuordnung der Arbeitszeit auf der Reichsbahn hat innerhalb der Arbeiter- und Beamtenschaft eine starke Erregung hervorgerufen. Der Vorstand des freigewerkschaftlichen Deutschen Eisenbahnerverbandes hat wiederholt auch dem Reichsverkehrsminister gegenüber die Ansicht zum Ausdruck gebracht...

Nach bevor die Abstimmung zu Ende geführt ist, läßt der Reichsverkehrsminister mitteilen, daß seine Stellung zu einem Streit nicht zuweisbar sein dürfte. Vielleicht schaltet er sich im Eventualfall ebenfalls aus und überläßt den Herren des Ausschusses auch noch das Regiment über die Eisenbahnen. Jedemfalls hat er der Sache mit seiner frühzeitigen Drohung einen schlechten Dienst erwiesen.

Arbeiter-Sport.

Kugeln.

Breslau-Gild — "S. T. B. Spiel" 2: 2. Halbzeit 2: 1. Am Sonntag, den 20. Januar, hatte nun "S. T. B." Breslau-Gild sein alljährliches Kugelspiel im Gasse. Am 2 Uhr trafen sich beide Mannschaften dem Schiedsrichter und sofort legte scharfes Spiel ein, wobei Bieg etwas überlegen ist. Doch spielten alle Bälle der Sieger an der Breslauer Hintermannschaft. Erst in der 25. Minute gelang es dem unermeßlichen Mittelstürmer, durch weiten Schuß erfolgreich einzufinden. Bieg hat nun die Führung. In der 40. Minute gelang es dem Halbspieler, einen vom Lorenz leicht gefangenen Ball zum zweiten Mal einzufinden. Ihm ist es für "Gild" genug. Durch einen gut eingeleiteten Durchbruch wandert das Leder zum ersten Male in das Tor der Heimischen. Mit 2: 1 geht es in die Halbzeit. — Nach ihr hängt "Gild" ermuntert mächtig zu drücken an und nach 10 Minuten ist der Ausgleich geschaffen. Beide Vereine verleben nun einen Sieg an sich zu reißen, aber der schlechte Platz hat zu viel ermüdet; das Spiel wird ruhiger und mit abigem Resultat trennte der Schiedsrichter die Mannschaften.

Vorher spielten die zweiten Mannschaften beider Vereine, wobei sich "S. T. B." den Gästen mit 4: 3 Buchen mußte. Der Schiedsrichter war gut, indessen hätte er den Platz als nicht spielfähig erklären sollen. Th.

Kugeln-Verein "Freie Sportfreunde" S. Ufer Vereins- und Ausweidolal befindet sich jetzt Lange Gasse 62, "Gambinus-Gilde" (Inhaber: Ernst Gelbach). Geschäftliche Angelegenheiten sind an den 1. Vorsitzenden Richard Winkel, Breslau 6, Weidenstraße 50, zu richten. Sportliche Angelegenheiten an den Sportwart Max Vohl, Breslau 6, Holzer Straße 7. — Sonntags, den 2. Februar, 7 1/2 Uhr, im neuen Besatzungsraum Poststraße 6, 8 Uhr: Mitglieder-Versammlung; unentschuldigtes Fehlen ist nicht gestattet.

S. S. West. Dienstag, den 20. Januar, abends 7 Uhr Generalversammlung. Einladung aller ist Pflicht. Sämtliche Jahres sind mitzubringen. Revolver frei, Montag 8 Uhr, bei Wajch, Marienstraße 6.

Reichs-Lager und Sportklub. I. Bezirk. Bezirksverwaltungssitzung am 19. Januar. Die Sitzung nahm Stellung zum Vorschlag unter Hinweis auf die in Nr. 10 der "S. T. B." vom verflochtenen Jahre gemachten Ausführungen. Der Verein Ruppertsdorf ist mit 60 Stimmen vernehmlich; Straßberg ist zum 4. Bezirk übergetreten und Brodau ist gestrichen. Stattgefunden haben in verflochtenen Jahre zwei Vorkameralfestlichkeiten mit 28 Teilnehmern, ein Bezirksfest, dessen Teilnehmerzahl unbekannt ist. Eine Turnfahrt nach Stralau wurde mit 400 Teilnehmern unternommen. Die Freizeitsportausstellung umfachte 18 Mannschaften, die 57 Spiele lieferten. Es folgten 21 Turnmannschaften mit 12 Spielen, neun Turnmannschaften mit 20 Spielen, ferner neun Turnmannschaften, Turnmannschaften mit 20 Spielen. Im verflochtenen Herbst entstanden neun Handballmannschaften, davon drei der Jugend zu einer Serie von 17 Spielen. Außerdem lieferte die erste Gruppe der männlichen Vereinen in deren Heimstätten Gesellschaftsspiele. Weiter fanden zwei Sportfeste statt, einer in Breslau mit 16 Teilnehmern und einer in Dels mit 13 Teilnehmern statt.

Vereinsfeste des Bezirks im neuen Jahre. Sonnabend, den 16. Februar: Bezirksverwaltungssitzung in Breslau (Gewerkschaftshaus). Tagesordnung: Bericht, Organisationsfragen, Anträge, Wahlen, Arbeitsplan für 1924, Bericht vom...

Schwerathletik. Am gestrigen Sonntag kamen folgende Treffer in Mannschaftsringen und Heben zum Auszug: "Eislauf" statt von "Victoria" ebenso "Germania" von "Eichenlaub" 2 die Gewinnpunkte kampflös einstrichen. In der Turnhalle Waterloostraße: "Festung" siegt im Heben mit 278 1/2 Punkten über "Schiller" mit 270 1/2 Punkten. Im Ringen trennten sich beide Vereine nach wechselndem Kampfverlauf mit dem unentschiedenen Resultat 6: 6. Turnhalle Weberstraße: Im Heben siegte "Eichenlaub" 1 mit 271 1/2 Punkten knapp vor "Herc" 270 Punkten. Im Ring lömie "Eichenlaub" 1 nur durch den Sieg seines Ringkampfes, da die anderen 5 Kämpfe nach höchstem Ringen sämtlich unentschieden erbeeten, mit 7: 5 "Herc" bezwingen. — "Eichenlaub" 1 trifft sich am Sonntag, den 3. Februar, nachmittags im Saale des "Berghaus" zu einem Weistampf mit dem Kraftsportklub "Samson" Bauen, Weidner von Oppelen.

Arbeiter-Karrier für Sport und Körperpflege. Donnerstag, den 7. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Gewerkschaftshaus: Generalversammlung, Tagesordnung: Renewal des Vorstandes. Sämtliche Vereine haben bis zum 7. Februar die ausgehenden Fragebogen bestimmt abzugeben wegen Neuordnung der Spielplätze. — Die Vereine werden davon erinert, daß die Abholung des Berechtigungsheftes zur Jahresabschlussprüfung für Jugendliche allfald erfolgen muß. — Alle rückständigen Kartellbeiträge sowie Material zum "Kaff" (Kaffen) sind wegen Jahresabschluss sofort abzurufen. — Die Vereinsvorsitzenden müssen die neuen Kartellbelegchen als bald mitteilen und sie für den vorliegenden Bericht der Kartellkommission anheften. Der Vorstand für deutsche Jugendbergrgen hilft die angehöhenen Dreche um seinen Jahresbeitrag. Der Vorstand.

S. S. B. "Posidon". Reichsthatliche Abteilung. Sämtliche 3 Handballmannschaften und übrige Reichsthaten Sitzung am 31. Januar, 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

"Schlesischer Arbeiter-Sport." Die Ausgabe der Nummer 2 erfolgt Freitag, den 1. Februar, abends von 7 1/2 Uhr an, im Gewerkschaftshaus, für die Vereine und Einzelabonementen. — Wer Freitag keine Zeit hat, erhält die Schrift in den leitlich gemachten Zeitungsvendaustellen, durch die Post, die Volksnachrichtener oder direkt vom Verlag, Georg Scholz, Breslau 3, Gellshofstr. 43. — Für die Defer im Westen ist die Zeitung im Bahnhofsdruck "Freis auf", Nicolaistraß 42, für die im Oberort, bei Julius Hüner, Matthisstraße 100, zu haben. Die erste Nummer muß nunmehr bald abgerechnet werden.

Breslauer Produktendörse vom 26. Januar.

Amliche Notierungen der an der Breslauer Produktendörse vom 26. Januar 1924 (täglich gezeigten Preise ab schlechter Verladung). Getreide: Ruhig. Futtermittel: Ruhig. Mehl: Ruhig. Sämereien: Ruhig.

Tägliche Amliche Notierungen (100 kg in Goldmark):

Getreide:	26.	25.	Deffanten	26.	25.
Weizen	15,60	15,50	Hanfhaat		40
Roggen	13,50	13,60	Einlamen		56
Hafer	11,00	11,00	Mohn, blau		26,—
Gerste Som.	16,—	16,—	Raps, Wint.		35
Wint.			Senfamen		

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung.

Futtermittel. Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel verstehen sich für 100 kg, Partiat Wagon frei Breslau für ganze Wagenladungen.

	26.	22.	26.	22.
Weizenmehl	7,80—8,00	7,80—8,00	Maiskörn	12,50—13,00
Roggenmehl	8,00—8,40	8,00—8,40	Trockenmehl	8,20—8,60
Reinmehl	24—25	24—25	Weizenkleie	
Rapskuchen	13,50	13,00—14,00	Reinweizenmehl	
Reinmehl	13,50—14,50	13,50—14,50	Reinweizenmehl	
Semmelmehl			Reinweizenmehl	
Kartoffelmehl	18—19	18—19	Reinweizenmehl	
Reinweizenmehl	12,00—13,00	12,50—13,00	Reinweizenmehl	
Reinweizenmehl			Reinweizenmehl	
Reinweizenmehl	17,50—18,50	18,00—19,00	Reinweizenmehl	
Reinweizenmehl	11,50—12,00	11,50—12,00	Reinweizenmehl	

Semmelbrotmehl (40%) 20,50—22,50.

Amliche Notierung für Müllergewinnste (für 100 kg):

	26.	25.
Weizenmehl	100 kg	25,50
Roggenmehl	100 kg	22,25
Maismehl	100 kg	20,25

Sämereien.

geringe	mittlere	feine	geringe	mittlere	feine
Reinweizen	36	48	68	20	27
Reinweizen	50	65	115		
Reinweizen	25	35	48	15	23
Reinweizen	37	48	30		

Reinweizenbrotmehl

Allen Anzeigen muß eine Bezugskquiltung beigefügt. Bezugskquiltungen erhalten unter: Defer auf Befragen von den Volksnachrichtener oder dem Redaktion der Defer am Montag, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Die Einsendungen müssen sich am Montag, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus befinden. Die Einsendungen müssen sich am Montag, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus befinden. Die Einsendungen müssen sich am Montag, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus befinden.

Denk an das Parteinotopfer!

**Bis 20%
Ermäßigung**

**Bis 20%
Ermäßigung**

Grosser Inventur-Ausverkauf

von Donnerstag, den 24. Januar bis Sonnabend, den 2. Februar

Damen-Konfektion

Flauschmäntel	20.00, 20.00	9 ⁸⁰
Kostüme Donegal (Restposten)		19 ⁵⁰
Köche Sportfassons, Ia Noppen		4 ⁹⁵
Sportblusen Flanel oder Zephir		3 ⁵⁰
Gummimäntel neue Modelle		23 ⁰⁰

Damen-Wäsche

Handen schöne Muster	4.00, 3.00	1 ⁸⁰
Beinkleider offen und geschlossen, billig		
Untertaillen einzelne	1.50	85 Pf.
Trikotschlüpfer farbig und weiß		85 Pf.

Strickwaren

Klubjacken für Damen und Herren		11 ²⁵
Sportwesten die Mode . 20.00, 20.00		16 ⁰⁰
Damen-Strickjacken	25.00	16 ⁰⁰
Jumper die letzten Neuheiten		
Sportstrümpfe	6.00 4.50 3.00	95 Pf.
Schals schöne Farben	4.50 2.95	70 Pf.
Strickmützen	durchweg nur	95 Pf.

Bettwäsche

1 Bezug mit 2 Kissen		9 ⁸⁰
Bettlaken 130 cm breit, Dowlas		3 ⁹⁵

Herren-Konfektion

Anzüge nur Ia Ware	52.00, 45.00	35 ⁰⁰
Paletots einzelne Stücke	25.00, 20.00	13 ⁵⁰
Gummimäntel div. Formen	28.00	19 ⁵⁰
Gestreifte Hosen schöne Muster, 15.00		8 ⁵⁰
Arbeitshosen bekannte Güte	6.75	5 ⁸⁵
Joppen grüne Loden, warm gefüttert		18 ⁰⁰
Sportanzüge fertig und Ia Maß.		

Herren-Wäsche

Oberhemden ungeplättet	5.00	4 ⁵⁰
Oberhemden elegant nach Maß	10.00	6 ⁹⁰
Trikothemd für Winter	6.00, 4.50	2 ⁹⁵
Trikotbeinkleid jede Größe, 5.50, 4.00		2 ⁵⁰
Unterjacken wollgemischt		2 ⁹⁵

Herren-Artikel

Strickbinder zum Aussuchen		48 Pf.
Sportkragen weiß und farbig		40 Pf.
Leinenkragen einzelne Größen		40 Pf.
Seidenschals elegante Muster	5.00	1 ⁵⁰
Bunte Westen Restposten		3 ⁵⁰
Sportgürtel, sowie sämtliche Artikel für jeden Sportzweig extra billig!		
Strümpfe deutsche Länge	Paar	45 Pf.
Strümpfe extra lang	Paar	68 Pf.

Kinder-Konfektion

Anzüge Gürtelfasson, moderne Stoffe			
Größe	1-4	5-7	8-10
	6.00	8.50	11.00
Hosen mit und ohne Leibchen			1 ⁸⁰
Kinderjoppen Lodenstoffe			7 ⁵⁰
1 Posten Mädchenhemden			1 ⁰⁰
1 Posten Knabenhemden Leinen			1 ²⁰
Kleidchen fesche Verarbeitung			2 ⁷⁵
1 Posten Wachstuchschürzen Stück			70 Pf.
Trikothandschuhe durchweg			40 Pf.

Stoffe

Koppen geeignet für Mäntel und Kostüme		
Anzüge u. Sporthosen 5.50, 3.40		2 ⁵⁵
Kleiderstoffe große Auswahl	6.50	95 Pf.
Anzugstoffe jede Qualität extra Preise		
500 Meter Mantelflausch 6.00, 4.00		2 ⁷⁰
Handentuch feinfädige Ware		75 Pf.
Hemdenflanel	1.25, 0.95	75 Pf.
Inlett federdicht, 80 cm		1 ²⁵
Züchen rot kariert	1.15	90 Pf.

Reste zum Aussuchen sehr billig

„Vorwärts“ Wirtschafts-
Abteilung
Neumarkt 12

Außer dem gewaltigen Preisabbau noch **10%** Kassen-Rabatt!

Während des Ausverkaufs täglich von 8-6 Uhr durchgehend geöffnet.

Beschäftigung zwanglos!

Verkauf nur an Mitglieder!

Besichtigung zwanglos!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. Januar.

Vereinigte Sozialdemokratische Partei.

Erweitertes Parteivorstand. Dienstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, 1. Etage, Saal Nr. 12, Sitzung.

Die Erwerbslosen-Kommission hält jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags von 16 bis 12 Uhr im Gewerkschaftshaus, 1. Etage, Zimmer 13, Sprechstunden ab. Beratung und Betreuung aller organisierten Erwerbslosen.

Betreuung aller organisierten Erwerbslosen. Freitag, den 1. Februar, Arbeiter-Wohlfahrtsausflug. Näheres Mittwochnummer.

Nationalversammlung. Näheres Mittwochnummer.

Abteilung Arbeiterjugendchor. Dienstag, pünktlich 8 Uhr, im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses, 1. Etage, Jungsozialisten.

Jungsozialisten. Dienstag, abends 8 Uhr, Sprechstunde. Alle, die jünger mitgesprochen haben, werden aufgefordert, zu erscheinen. Gäste willkommen.

Arbeiter-Kinderzirkel. Dienstag, abends pünktlich 8 Uhr. Zusammenkunft aller Helfer. Es stehen wichtige politische Fragen zur Besprechung. Pünktliches Erscheinen erwünscht, da wir bereits um 7 1/2 Uhr wieder das Zimmer verlassen müssen.

Abteilung Arbeiterjugend! Heute abend 7 1/2 Uhr treffen sich alle Redner, die sich gemeldet haben, in den Heimen zu den gewerkschaftlichen Sprechstunden.

Sozialistische Studentengemeinschaft. Donnerstag hält eine Versammlung im Gewerkschaftshaus, Zimmer 8, abends 8 Uhr. Seine schon in der Borm. angezeigten Vortrag über "Nationalsozialismus und Sozialismus". — Zweite Sitzung findet hierzu eingeladen.

Distrikt 1. Alle Genossen und Genossinnen nehmen an der Sitzung des Genossen Sitka am morgen Nachmittag 3 1/2 Uhr in der Halle des St. Salvatorfriedhofes, Lohstraße, teil.

Bozu der Ausnahmezustand dient.

Durch diesen unseren Artikel im politischen Teile unserer Programmnummer fühlten sich die Breslauer militärischen Stellen betroffen. In einer Besprechung wurde uns gelagt, daß durch die Art, wie der Ausnahmezustand in Schlesien gebandhabt wird, Unruhen nicht erzeugt würden. Es seien hier auch keine besonderen Kosten entstanden, so daß nicht die von uns befürchtete großen Summen besser für die Erwerbslosen Verwendung finden würden.

Wir konnten das um so leichter zugeben, als sich unsere Mittel auf die Zustände in Sachsen und Thüringen bezogen, und unsere sonstigen Vorwürfe sich gegen die dortigen verantwortlichen Stellen richteten. In der Besprechung haben wir in der Besprechung keinen Zweifel darüber lassen, daß wir die Handhabung des Ausnahmezustandes in Sachsen und Thüringen in der Tat für einen Skandal halten und den Ausnahmezustand im ganzen abgeschafft wissen wollen.

Die Neuwahlen in den Gemeinden.

Der preussische Landtag hat durch Beschließung eines Antrages der Koalitionsparteien die für die Regelung der vorstehenden Neuwahlen zu den Gemeinderatsperioden in den kreislichen Neuwahlen Bestimmungen endgültig angenommen. Nach dem neuen Gesetz, das als eine Novelle zu dem Gesetz über die vorläufige Regelung der Gemeinderatswahlen vom April 1923 anzusehen ist, sollen die Gemeinderatswahlen bis zum 1. Juli 1924 stattfinden. Den genauen Termin und die Ausführungsbestimmungen erläßt der preussische Minister des Innern. Von der Vornahme der Gemeinderatswahlen werden in der Änderung des früheren Gesetzes diejenigen Gemeinden ausgenommen, die nach dem 1. Januar 1923 neu gewählt haben. Außerdem ist die Bestimmung, daß die Neuwahlen für die Städtegemeinde Berlin nach dem besonderen Groß-Berliner Gesetz vom Herbst 1925 vorgenommen werden sollen, indirekt dadurch bestätigt, daß Berlin auf Antrag des Zentrums, der Demokraten und Sozialdemokraten von der Wirkung des Gesetzes ausgenommen ist. Im übrigen enthält das neue Gesetz, die neue Städteordnung immer noch nicht fertiggestellt ist und die Beschließung immer zweifelhafter wird, zum erstenmal auch die Gemeinden die grundsätzliche Festlegung der vierjährigen Wahlperiode. Wir werden also in Preußen mit zu rechnen haben, daß für den größten Teil der Gemeinden die vier Jahre an einem Tage gewählt wird, während ein kleiner Teil — die Gemeinden, die 1923 Wahlen gehabt haben, oder Jahre nach diesen letzten Neuwahlen wieder wählen sollen. Die sonstigen Bestimmungen enthalten keine wesentlichen Änderungen der im April 1923 beschlossenen vorläufigen Regelung. Es sind lediglich die Bestimmungen über die Ausübung der Bürgerliste genauer gefaßt. Sie muß stets in Wochen vor dem Wahltag zwei Wochen lang öffentlich liegen. Auch nach Schluß der Bürgerliste kann Wahlberechtigte, wenn ihrem Einpruch stattgegeben wird, durch Errichtung des Wahlheimes die Ausübung des Wahlrechtes ermöglichen. Die Bestimmungen über die Festlegung des Wahlortes sind durch einen Zusatz präzisiert, der Zweifel über die Bestimmung der Wahlorten ausschließt. Im übrigen bleibt es bei den allgemeinen Wahlbestimmungen, die das unmittelbare Verhältnis der Wahlberechtigten zu den Gemeinden vorziehen. Je nach der Größe der Gemeinden ist die Zahl der Stadtverordneten je nach der Größe der Gemeinden von 11 bis 100 Stadtverordnete bestimmt. Der Minister des Innern ist ermächtigt, das frühere Gesetz vom April 1923 in der die neuen Änderungen geordneten Fassung neu bekanntzugeben.

Gerade jetzt

Es ist notwendig, durch besonnene Prüfung festzustellen, ob die besprochenen Wege zur Befreiung des Proletariats die richtigen sind. Durch die politischen Wirren und das Wirtschaftelnde als Folge des Krieges ist so vielen unserer Klassen die Bahn für Weg und Ziel unseres Kampfes getrübt worden, daß sie verzögert und enttäuscht, gleichgültig geworden sind, was das Volk bewegt. Bei ihnen allen muß durch Erklärung unserer Ziel- und Klarheit über den Weg neuer Mut zum Kampfe erweckt werden, wenn nicht aus dem Rückschlag die Revolution werden soll. Gift das für die gesamte Arbeiterbewegung, zu insbesondere für die Jugend, die in doch noch immer in ihrer Mehrheit abwärts steht, und den Lösungen Kapitalistischer Verzerrungen folgt. Deshalb ist es zu begrüßen, daß die Jungsozialisten über "Die Aufgabe des Jungproletariats" eine Broschüre herausgegeben haben. Wir verweisen deshalb die Parteimitglieder auf diese Broschüre und bitten, sie zu lesen. Am Sonntag den 27. Januar abends im Gewerkschaftshaus, Zimmer 78, den Vortrag des Genossen Erich Ollenhauer-Berlin über dieses Thema zu besuchen. Der Eintritt ist frei. Genossen!

Freunde unserer Bewegung, helft der sozialistischen Jugendbewegung! Führt ihr noch abwärtsstehende Burden und Mädchen zu. Ihr rettet damit Euer eigenes Welt und baut damit an der Zukunft, am Sozialismus.

Ein Sturm auf das Amtsgericht

Scheint sich wieder einmal in Sachen des Kirchenaustritts erheben zu wollen. Zahlreiche Anfragen an unsere Redaktion, wie man den Kirchenaustritt vollzieht, deuten darauf hin. Statt die Anfragen einzeln zu beantworten, teilen wir deshalb hier folgendes mit:

Der Kirchenaustritt ist mit Unkosten nicht verbunden, sondern vollkommen kostenlos. Man geht auf das Amtsgericht, Zimmer 147, nimmt sich irgend einen amtlichen Ausweis mit (Steuerkarte, Invalidenkarte, Heiratsbescheinigung oder ein ähnliches Ausweispapier, das man zur Verfügung hat) und gibt dem Gerichtsbeamten zu Protokoll, daß man aus der Kirche ausscheidet. Damit ist alles erledigt. Eine Bescheinigung über den erfolgten Kirchenaustritt erhält man ein paar Wochen später zugesandt. Die Kirchenfeiern sind bis zum Schluß des Kalenderjahres weiter zu zahlen.

Ist das Pflichtarbeit?

Die Erwerbslosen sind, so schwer es manchmal bei seiner Bekleidungs und Ernährung auch fällt, gern bereit, Pflichtarbeit zu leisten, wenn sie gemeinnütziger Art ist und dem Staat oder der Kommune zugute kommt. Leider ist in der letzten Zeit feilheitsfeste geworden, daß man Arbeitstote zur Pflichtarbeit auch an Privatunternehmer vermittelt. Fortlaufend werden u. a. auch noch Arbeitstote der Gräbnerstraße in die Arbeitstoteleitung zugewiesen. Ein detailliertes Verlangen der Gräbnerstraße ist unjenseitig Erklären auf alle Fälle zurückzuweisen. Unter dem Begriff Pflichtarbeit dürfte nicht fallen, wenn in diesen Tagen Erwerbslose zuarbeiten auf der Gräbnerstraße dem Pächter vermittelt werden. Wenn dort Arbeit zu leisten ist, können bei regelmäßiger Beschäftigung Arbeitstote zur Arbeit verkauft werden. Ebenso ist es für den Protest einzulegen, wenn die Zielungsleistungen an den Erwerbslosen umgehoben werden. Es ist zu verlangen und das ohne Entschädigung in Form von Pflichtarbeit fordert. Das Gesetz der Arbeitstote ist so stark, daß man nicht noch durch eine so beschränkte Auslegung des Begriffs Pflichtarbeit die Arbeitsmöglichkeit verringert. Es muß gefordert werden, daß solche Zuweisungen auf alle Fälle unterbleiben.

Massenkündigung von Mietern.

Die Neuregelung der Mieten durch Einführung eines Teiles der sogenannten Goldmieten hat eine alte leidige Erscheinung aufgeweckt. Bekanntlich wird vom 1. Februar ab nicht mehr nach dem Maßstab der Grundmiete, sondern wieder nach der Friedensmiete vom 1. Juli 1914 gezahlt. In merkwürdiger Weise sind in Eile stellen nun zahlreich gekündigt worden. Die Hauswirte bei den Mieteinsammlern den Antrag auf Erhöhung der Friedensmiete, die nach ihrer Behauptung zu billig festgesetzt gewesen sei. Das ist die gleiche Machenschaft, die im Zeichen der Höchstmietenanordnung eintrat und auch noch unter dem Reichsmietengesetz nachwirkte. Es ist zu wünschen, daß diesmal die Mieteinsammler nicht so leicht als bisher solchen Anträgen stattgeben. Es war Zeit genug, die Hauswirte zu befragen, wenn Hauswirte wirklich überzeugt waren, daß die Friedensmiete den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprach.

Ein ganz besonders schäner Hauswirt ist aber Herr Bruno Klapproth, Yorkstraße 8. Er schöpft alle seine Weisheit aus dem "Generalanzeiger", und liebt sich auch danach. Von sechzehn Mietern seines Hauses haben neun von diesem Klapproth folgendes Schreiben erhalten:

Nachdem das Wohnungsmangelgesetz hier am 23. Dezember 1923 sein Ende erreicht hat, weder ein neues, noch eine Verlängerung desselben erfolgt, noch ein Notgesetz erlassen ist, so hat das Gesetz mit dem 1. Januar seine Wirkung beendet. Gesetz kraft verfallen und ist somit das freie Kündigungsrecht eingetreten. (Vergl. die Bekanntmachung in den "Breslauer Neuesten Nachrichten" vom 7. oder 8. Januar mit der Überschrift "Ende des Wohnungsmangelgesetzes".) Ich mache davon Gebrauch und kündige Ihnen hiermit die im Grundstück Yorkstraße 8 innehabende Wohnung mit dem heutigen Tage zum Auszug am 1. Juli, weil für den 1. April die vorläufige mäßige Kündigung am 31. Dezember erfolgen mußte.

Herr Klapproth irrt mit seinem ganzen Kauderwelsch, das er im "Generalanzeiger" gelesen hat. Er hat gar kein Recht, neun Mietern zu kündigen, um höhere Mieten zu erhalten. Natürlich müssen sich die Mieter klug machen, um Hilfe an das Mietsamt zu wenden, wo Herr Klapproth ganz kopfrot abgehen wird.

In die Betriebsräte und Vertrauensleute des Deutschen Metallarbeiterverbandes!

Im Rahmen der Breslauer Volkshochschule findet auf Bitten der Ortsverwaltung des D. M. A. B. ein besonderer Lehrgang für seine Mitglieder statt. Der Lehrgang wird abgehalten von dem Genossen Dr. von Czerny. Wichtige Probleme der Volkswirtschaft, Geldwirtschaft usw. sollen darin behandelt werden. Fragen, über die jeder Betriebsrat, will er die Interessen seiner Kollegen wahrhaft vertreten, orientiert sein muß. Es ist Pflicht, die Einrichtung des Lehrganges auszunutzen und diesen zu belegen, um so die Waffen des Kampfes zu schärfen für den Kampf, der uns bevorsteht. Die Abschaffung des Achtstundentages ist eines der Hauptmotive der Arbeiterbewegung. Man will das Leben mit der Würde ausrichten, die unmöglichsten der wertvollsten Bekämpfung unterbinden, man fürchtet die geistige Fortbildung der Arbeiterklasse. Alle diese brennenden Fragen sollen in dem Lehrgang behandelt werden. Die Verhandlung des D. M. A. B. übernimmt den größten Teil der Kosten für den Besuch des Lehrganges. Den kleineren Teil der Kosten trägt der sich zum Lehrgang meldende Kollege selbst. Es wäre wünschenswert, wenn auch andere Gewerkschaften in nächster Zeit einen Lehrgang der gleichen Art durchbringen würden, dann würde endlich das Ziel erreicht werden, um das die Breslauer Volkshochschule seit ihrem Bestehen kämpft: Die Schule zu eigener Gemeinschaft der wertvollsten Volkserziehung zu machen, besonders die Handwerker in unsere Reihen zu bringen. Kurz gesagt: Eine Schule des Volkes zu schaffen.

Der Lehrgang beginnt am 22. Februar, und umfaßt neun Freitag-Abende Annahmen im Büro des D. M. A. B. Gewerkschaftshaus. Der Preis beträgt mit den allgemeinen Gebühren 3.50 Mark, gleichzeitig erhalten die Teilnehmer die Volkshochschulbücher gratis zugesandt.

Arbeitgeber und Kurzarbeiter-Unterstützung.

Zur Bekämpfung von Zweifeln nach der Mühe für Volkswirtschaft, dem Amtlichen Preussischen Vorkommnis zu Folge, darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeber nach den neuerzeit gültigen Bestimmungen über die Erwerbslosenunterstützung verpflichtet sind, die Ermüdung und Ausbesserung der Kurzarbeiterunterstützung auf ihre eigenen Kosten vorzunehmen. Es ist nachdrücklich die Verpflichtung der Arbeitgeber wiederum zu betonen, daß sie die Ermüdung der Arbeiter und Ausbesserung der Kurzarbeiterunterstützung auf ihre eigenen Kosten vorzunehmen müssen. Die Arbeitgeber sind nachdrücklich aufgerufen, sich gegenzuhalten und durch die nachgehenden Behörden dem Staat von solchen vorläufigen Mitteln zu lassen.

* **Ueberfall in der Neuborsstraße.** Am 27. d. Mis. gegen 4 1/2 Uhr morgens, wurde der Edelmetallhändler Paal Ansh, der Neuborsstraße 61 wohnt, im Hausflur dieses Grundstückes von 3 unbekannten Männern überfallen und schwer verletzt. Die Täter haben ihn mit einem Schlagring oder mit Dolchmessern am Kopf bearbeitet und ihn durch Revolverkugeln verwundet. Ein Schuh drang durch die linke Hand, der andere verletzte ihn am Arm. Ansh befindet sich im Allerheiligen-Hospital. Sein Zustand ist nicht lebensgefährlich. Ansh kam vom Vorkriegsarmee in seiner Begleitung befand sich seine Frau. Als sie das Haus betreten hatten, merkten sie, daß die Hausbeleuchtung nicht funktionierte. Daraufhin machte Ansh mit seinem Feuerzeug Licht. In diesem Augenblick wurde er überfallen. Die Täter sind entkommen. Ob sie es auf eine Bezahlung des Ansh abgesehen hatten, oder ob andere Gründe für den Ueberfall vorliegen, steht noch nicht fest. Sie flüchteten auf die Hilfslinie der Frau des Ansh.

* **Genosse Gustav Neugebauer,** Buchbinder, Köhngasse 2, ist heute vor 25 Jahren der Partei als Mitglied beigetreten. Genosse N. war während dieser Zeit ein eifriger Mitarbeiter unserer gewerkschaftlichen Sache. Als Bezirksführer und auch mehrere Jahre als Bezirksführer des Distrikts 16 (Oberior) hat er während des Krieges trotz seines vorgezeichneten Alters seinen Mann gestellt. Auch während des Kampfes hat er es verstanden, seinen Distrikt als Führer zu dienen. Man ist er aus seiner Verantwortung in der er 21 Jahre gefondert hat, entlassen worden. Bekümmert war er bei der Schließung seiner Feuer-Versicherung, wo er einst dachte, seinen Lebensabend beschließen zu können. Doch das Kapital hat, hier wie überorts, kein menschliches Mitgefühl. Hoffen wir, daß es dem Genossen Neugebauer ermöglicht ist, vermöge seiner Gesundheit noch recht lange in unseren Reihen und Kämpfen treu auszuhalten. Möge jeder jüngere Genosse N. unseren Genossen Neugebauer als Vorbild nehmen, trotz jeglicher Opposition treu zur Fahne unserer gerechten Sache zu stehen.

* **Seine Silberhochzeit feiert heute der Oberbühler G. Kofele.** Zu gleicher Zeit wohnt er auch seit 25 Jahren in dem Hause Mariannenstraße 5, und ist auch seit 25 Jahren Volkswirtschaftler. In nächster Zeit feiert er auch sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Firma C. Kippe. Wir wünschen ihm viel Glück und Danken, daß es ihm vergönnt ist, noch viele Jahre unserer Sache treu zu bleiben.

* **"Dollarkurs und Goldmark."** Von dieser infolge der überaus regen Nachfrage vergriffenen bekanntem Veröffentlichung des Breslauer Städtischen Statistischen Amtes erschien heute die zweite, bis Ende 1923 ergänzte Auflage. Das Heftchen enthält die täglichen Geld-, Bruch- und Mittelkurse des Dollars an der Berliner Börse, den täglichen Wert der Goldmark über Bruch- und Mittelkurse für das Jahr 1923, sowie die monatlichen und vierteljährlichen Mittelkurse der Jahre 1919-1923 und ist für jeden Geschäftsmann unentbehrlich. Zum Preise von 60 Goldpfennigen ist es (wertmäßig von 1/8-1/4) im Statistischen Amt, Gartenstraße 3, III, und in der Katschbinderstraße im Rathaus zu haben. Gegen Ueberweisung von 70 Goldpfennigen auf das Postkonto des Statistischen Amtes (Breslau Nr. 71 813) wird es portofrei zugestellt.

Filmchau.

L. "Auf afrikanischen Jagdpfaden." Es wird uns hier der zweite Teil der Expedition, die Prinz Wilhelm von Schweden 1921 nach dem Sudan unternommen hatte, gezeigt. Die Reise geht jetzt von Victoria-Nyanza-See am Kongo ostwärts durch den Sudan nach Kairo. Einer der schönsten Naturbilder Afrikas kennen ihre Gebirge, ihre Täler, ihre Behausungen. Der Anblick so vieler wilder Tiere: Elefanten, Kähnpferde, Affen, Katzen, Löwen, Affen usw. bietet uns einen Einblick für unteren nun der Vergangenheit angehörenden zoologischen Garten. Der Photograph Oscar Olsson hat sich ein besonders Verdienst erworben durch die wundervoll gelungenen Aufnahmen, die oft unter sehr schwierigen Verhältnissen gemacht worden mußten. Hersteller des Films ist die Svenska Biograf, Stockholm.

In einem vieraktigen Lustspiel, betitelt: "Sommer, Sonne und Studenten" stellen sich uns wieder die Großkomiker Pat und Patagon vor, die sich bei uns großer Beliebtheit erfreuen. Man möchte sie allerdings lieber in einem Stück sehen, in dem ihnen der Hauptanteil an der Handlung zufällt; nicht jedoch Szenen, die mit ihnen nichts zu tun haben.

Ufa-L. Das Filmpiel "Bob und Maria" reißt vor allem durch die wundervollen Aufnahmen aus dem Londoner Straßengetriebe. Bob (Anton Gotzhofer) ist ein sehr unternehmender, junger Mann, der sich nach mancherlei mißglückten Unternehmungen vom Straßenhändler zum Bankier aufschwingt. Die amerikanische Groteske Jimmy Lubing als "Mörder der Unschuld", erfüllt ihren Zweck, auf die Lächerlichkeit zu wirken, in vollem Maße, wie dies die große Beliebtheit des Publikums zeigt. Toll wird alles durcheinander, ganz nette Szenen spielen sich ab, wie sie eben in diesen amerikanischen Filmen eigen sind.

Im O.R. ist der große Kauderwelsch "Die Kästel Anikas" als Fortsetzung des großen Films "Der Kalb des Granens" gegeben. Dazu gibt es einen Eddie Polo-Film: "Ein Kitz zum Kanga", der Eddie Polo wieder Gelegenheit gibt, seine besondere Begabung, zum Sensationsdarsteller zu zeigen.

Bereinskalender.

- Deutscher Holzarbeiterverband. Montag, 28. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 13, Branchenversammlung der Holzindustrie.
- Nationaler. Dienstag, 29. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 5 des Gewerkschaftshauses, Branchenversammlung der Holzindustrie.
- Vertrauensmänner aller Betriebe der Holzindustrie. Mittwoch, 30. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses, allgemeine Vertrauensmännerversammlung. Wir bitten unsere Mitglieder, daß die genannten Veranstaltungen teilhaftig besucht werden.
- Die Verwaltung des Deutschen Holzarbeiterverbandes, Köln: Breslau, Dienstag, 29. Januar, abends 7 Uhr, Versammlung aller in der Herrentenaktion beschäftigten Kollegen und Kolleginnen (Zweigvereine und Hilfskräfte) im Glasaal des Bürgergartens, Lindenstraße 10/11. Mitgliedsbuch am Eingang vorlegen.

Am Billigsten kaufen Sie im Inv. Verkauf bei

Tuch-Korte

Partei-Genossen und Genossinnen!

Caro Familien-Anzeigen

werden auch in die...

Aus Schlesien.

Delegierte zum Bezirksparteitag!

So ist dringend erforderlich, dass alle Genossen und Genossinnen, die zum Parteitag am 2. Februar nach Breslau delegiert sind...

Deutsch-Lissa. In die Luft geblasen wurde vor Kurzem eines Abends um 11 Uhr in Neufisch ein Arbeiter...

Waldenburg. Schwere Grubenkatastrophe. Am 24. Januar getreten auf Drahtschicht in der Mittagspause um 11 Uhr in der 5. Abteilung in der Grundstrecke im St. Blasiusbergfeld VII.

Sirschberg. Selbstmord des fünfjährigen Wärders. Im Sirschberger Gerichtsgefängnis hat sich der Arbeiter Gustav Fischer aus Sirschberg, der am 7. Oktober seine Frau und seine vier Kinder ermordet hat, in der Nacht zum Mittwoch erhängt.

Opfern. Der Eisgang auf der Oder. Das kommende Badewasser steht immer noch. Inzwischen ist auch die im Innerhalb der Stadt bis zur alten Salzbräuderei vollständig verpackt.

Werbt ständig für unsere Zeitung

Familien-Anzeigen

Nach kurzem, schwerem Leiden, plötzlich und unerwartet, entschlief sanft unsere innig geliebte Tochter und Schwester. Gretel Bürger im blühenden Alter von 19 Jahren.

In der Blüte ihrer Jugend, plötzlich und unerwartet, verstarb am 25. Januar unsere Verkäuflerin Margarete Bürger im 19. Lebensjahre.

Nach schwerer Arbeit ist mir Seelig's Kornstärke der liebste Zutat. Man kann nicht ohne ihn sein.

Zentralverband der Angestellten. Freitag, den 25. Januar, verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unsere Kollegin, die Verkäuferin Margarete Bürger im blühenden Alter von 19 Jahren.

Stadttheater. Montagabend 7 1/2 Uhr: Die Boheme. Dienstagabend 7 Uhr: Oberon. Mittwochabend 7 Uhr: Mona Lisa.

In der Straßsache gegen den Kaufmann Georg Kufner von hier wegen Nahrungsmittelfälschung hat das Schöffengericht in Breslau am 6. Oktober 1923 für Recht erkannt:

Lobetheater. Intendant: Paul Barany. Tel.: H. 6774 und H. 6700. Montag, Dienstag 7 1/2 Uhr: König Lear.

Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 10 des Nahrungsmittelgesetzes und gegen § 14 des Warenzeichengesetzes sowie § 1 der Verordnung vom 26. Juni 1916 zu 600 — Sechshundert — Millionen-Mark Geldstrafe, hilfsweise zu 60 Tagen Gefängnis und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Ibolla-Theater. Heute zum ersten Male: Jedermann (Das Spiel v. Stenbock des reichen Mannes) v. H. v. Hofmannsthal.

BREMEN AMERIKA OSTASIEN-AUSTRALIEN Regelmäßige Personen- & Frachtkontakte mit Japan, Ostasien, Australien, Indononesien, Ostindien, Südamerika, Afrika, Australien, Nordamerika, Kanada.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen! Am 26. Januar verstarb plötzlich, ganz unerwartet infolge Herzschlags, mein lieber, guter Gatte, unser treuer, guter Vater, Sohn, Bruder und Onkel, der Buchdruckereibesitzer Alfons Wyrwol im besten Mannesalter von 42 Jahren 8 Monaten.

Circus Straßburger. Täglich 7 1/2 Uhr. Die großen Circus-Sensationen und Herzenszauber.

Zentralverband der Maschinenbauarbeiter. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem am 25. Januar erfolgten Ableben unseres wertigen Kollegen Josef Gottwald in Kenntnis zu setzen.

Dominikusspiel. Täglich 7 1/2 Uhr. Spannend, lustig, spannend. Nur Berliner Straße 9.

NORDDEUTSCHER LLOYD + BREMEN. Regelmäßige Personen- & Frachtkontakte mit Japan, Ostasien, Australien, Indononesien, Ostindien, Südamerika, Afrika, Australien, Nordamerika, Kanada.

O- und X-Belme. Die besten Belme zum Schutz vor Sonnenstrahlen. Verkaufsstellen in Breslau, Glogau, Oppeln, Ratibor, Reichenow, Zittau, Grottkow, Zgorzele, Glogau, Oppeln, Ratibor, Reichenow, Zittau, Grottkow, Zgorzele.

Kaufe. Kinderwagen aller Art, auch besch. mit Gas, Motor, Licht, etc. nur Berliner Straße 9.

Die größte Heizwirkung. Die größte Heizwirkung bei geringstem Brennstoffverbrauch. Verkaufsstelle: Berliner Straße 9.

Kleine Anzeigen in der Volkswacht sind billig und erfolgreich.

Gute und billige Zigaretten. rein orientalische Tabake mit Gold- u. Korkmundstück. Stck. von 2 Pfg. an.

Arbeitsmarkt. Bürovorsteher. Prägerinnen. Druckerlei. Zeitungsträgerinnen.

Nur 6 Tag! Enorm billiger Inventur-Verkauf! Einige Beispiele: Reizende warme Hemdblusen Stück 2.90 Damenwesten Stück 2.80.

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Wäsche-Haus
Georg Land
Ohlauer Straße 78.

Ernst Greulich, Graben 11
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Karlsbader Bäckerei u. Konditorei
Friedrich Söer
Rosenthaler Straße 12

R. Hodeck & Sohn
Rahmenbau für Fahr- und Motorräder
Eigene Emailier-Anstalt
Breslau X, Ottostraße 26

Julius Reich Gallestraße Nr. 10
Telephon Ohle 8456
Kolonialwaren, Delikatessen, Weine.

Franz Kunze Spezialhaus für Klubmöbel
Neueste Formen in Qualität
Ausführung sämtlicher Polsterarbeiten
Bismarckstraße 4 Tel. Ohle 8852

Gustav Schilff
Matthiasstr. 61 — Tel. Ohle 6940-42
Kakao — Schokolade — Konfitüren
Fein- und Kernseifen — Auch Fabriklager

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Ernst Pendzialek
Matthiasstraße 142.

Erhardt Kabath Gallestraße 12
Tel. Ohle 5588
Kolonialwaren, Delikatessen, Weine.

Georg Ganschnitz Kolonialwaren
Delikatessen
Wein, Rum, Arrak, Kognak und feine Liköre
Tabak- und Zigarrenhandlung
Fernruf Ring 6152 Breslau 25 Goethestr. 98/100

Arthur Winkler Herdains-
straße 26
Kolonialwaren, Liköre, Spirituosen

Bach & Blachmann
Tel. Ring 6120 — Herdainsstraße 46
Wäsche — Trikotagen — Stoffe

Kolonialwaren-, Wein-, Tabak- u. Zigarrenhandlung
**Eduard Jahnel, Breslau, Herdains-
str. 59, Tel. Ohle 1658**

Bruno Werner Herdains-
straße 68
Wäsche, Strümpfe, Trikotagen und Kurzwaren.

Max Klann Hubenstraße 27
Zuckerwaren-Fabrik
Kaffee * Tee * Kakao

Richard Eschrich Lebensmittelladen
Augustastraße 126
Spezialität: Tägl. frische Molkerei- u. Landbutter

Karl Neugebauer, Bohrauerstr. 66
Rauchfischwaren — Marinier-Anstalt

Martin Frenz Vorwerkstraße 75
Ecke Löschstraße
Kolonialwaren :: Spirituosen

Oswald Grunwald
Tel. Ohle 910 Taunentzienstr. 130 Tel. Ohle 910
Lederhandlung : Lederausschnitt
Bedarfsartikel

Lehmberg & Neumann Margarine
: Schmalz :
Taunentzienstraße 182

Richard Gutschmann Taunentzien-
straße 188
Bäckerei * Konditorei

Wilhelm Schreiber
Taunentzienstraße 166
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
: Herren-Artikel :

Otto Friedrich, Taunentzienstraße 179
Werkzeuge, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte

Hugo Rother Taunentzienstraße 114
Telephon Ring 2905
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Alteisen — Altmetalle — Makulatur
Papier — Hauslumpen — Schneiderabfälle
Kauf zu höchsten Preisen

K. Fischer, Taunentzienstr. 128

Max Geide Taunentzien-
straße 158
Bäckerei und Konditorei.

Dauerbrandöfen * Kochherde * Sparöfen
Kasten- und Leiterwagen, einzelne Räder
Werkzeuge, Stahlwaren, Wirtschaftsartikel
Gartengeräte, Waffen und Munition
liefert zu billigen Preisen

Ernst Hilbig, Eisenwarenhandlung
Breslau 23 Bohrauer Straße 79
Arbeiter mit verkürzter Arbeitszeit erhalten Preisermäßigung.

Kolonialwaren **Albert Ache, Pöpelwitzstr. 26** Fettwaren

Preiswerte
Herrenstoffe
zu Anzügen, Ulstern
Damen-Kostümen und
Mänteln
Gute Qualitäten
Tollzahlung gestattet.
Eugen Hamburger
Teichstraße 31.

Gute
preiswerte
aller Art stets in großer Auswahl
nur Taunentzienstraße 149
— Erleichterte Zahlungsbedingungen —

Hans Mokros Taunentzienstr. 170
Brot- und Feinbäckerei mit elektrischem Betrieb

Gomille & Schröter Königgrätzerstr. 19
Kolonialwaren
Vorteilhafte Bezugsquelle für Seifen und Wasch-
artikel :: Telephon Ring 3095

Karl Christoph Taunentzienstr. 155
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wer sein Rad lieb hat,
gebe es zum Fachmann
Spezial-Reparatur-
Werkstatt u. Rahmenbau
Richard Krause
Vorwerkstraße 83
Ersatzteile und Zubehör

Wäsche-Ausstattungs-Magazin
Bertha Braunthai
Herren-, Damen- u. Kinderwäsche
Schmiedebrücke 53 Tel. Ring 3716

Warenhaus
Messow & Waldschmidt
G. m. b. H.
Schmiedebrücke 51
Vorteilhafteste Bezugsquelle
für sämtliche Bedarfsartikel

J. Glütsmann & Co.
Ohlauer Straße 71/73
Gegründet 1854.
Kleiderstoffe,
Leinen- und Baumwollwaren,
fertige Damenbekleidung.

Taschenlampen-Vertrieb G. m. b. H.
Tel. R. 3704 Schmiedebrücke 43 Tel. R. 3704
spezial in:
Taschenlampen :: Batterien :: Feuer-
zeugen, sowie Starkstrommaterialien

Stahlwaren
Schleiferei
Reparaturen
vorm.: Brettschneider
Kupferschmiedestr. 28 Kupferschmiedestr. 28

Friedrich Schanz Kupfer-
schmiedestr. 52
Fleischeri u. Wurstfabrik. Bill. Preise, beste Ware

Revolver und Pistolen, Vogelkitt, Luftschüsse,
Mantillen, Jagdgewehre, Patronen, Reparatoren etc.
Ant. Max Schmickal
Büchsenmacherei und Waffenhandlung
BRESLAU, Kupferschmiedestraße 49.

Kaffee-Herzog
Nikolaistraße 58

Gebr. Meister Albrechtstraße 40
part. i. u. 2. Ebg.
Herren- und Knaben-Bekleidung
Stets groß sortierte Lager
Maß-Abteilung

M. Lewin
Strümpfe, Trikotagen, Kurz- u. Wollwaren
Parteilieferer 5% Rabatt
Malergasse 25, an der Qdorastraße

Zigarren u. Zigaretten
Erich Liebe Zigarren u.
Zigaretten
Riemerzeile, Am Rathaus 24

Futterstoffe und Baumwollwaren
A. Tveroger Herrenstraße Nr. 17/18
Einselverkauf — Günstig für Schneider

J. S. Friedmann
BRESLAU I, Herrenstraße 16
Strumpfwaren : Wollwaren : Strickgarne
Großhandlung

D. Süßmann
Reuschestraße 60/61
Spezialgeschäft: Herrenstoffe, Damenstoffe

Schuhhaus Hleischer
Nikolaistraße 16/17
Erstklassige Schuhwaren nach Maß
Großes Lager fertiger Schuhwaren preiswert.
Reparaturen schnellstens.

A. Sieradzki Nikolai-
straße Nr. 24
en gros Leinen, Baumwollwaren en détail
Stets ausnahmsweise billige Bestposten
für Detail-Vorverkauf

Für Wieder-
verkäufer! Schuhe
für Arbeiter
Shuhe für den Winter
Schuhhaus Friedmann
Nikolaistraße 56

Wäsche, Leinen und Aussteuer
Hermann Cohn
Nikolaistraße 80

Anzüge werden preiswert angefertigt bei
W. Witkowski, Nikolaistr. 58, II

Kaufhaus Wachtplatz
E. SCHMIDT
Manufakturwaren, Wäsche, Trikotagen, Strümpfe

Schuhhaus Wachtplatz Fr.-Wilhelmstr. 12
(am Wachtplatz)
Beste u. billigste Bezugsquelle f. sämtl. Schuhwaren

M. Heinrich Friedr.-Wilh.-Str. 16/18
Telephon Ring 6091
Feine Fleisch- und Wurstwaren

E. Leuchtag
Wachtplatz
Damen- und Kinder-Konfektion

E. Franke Lederhandlung
Friedrich-Wilhelm-Straße 81
Schuhmacher-Bedarfsartikel u. Leder-Ausschnitt

Feinbäckerei :: Konditorei
Breslauer Domzwieback
Reinhold Kleing
Friedrich-Wilhelm-Straße 15 Tel. Ohle 470

Georg Schönefeld
Frankfurter Straße 115
Kurzwaren
Strümpfe
Trikotagen
Wolle
Wäsche
Herrenartikel

Blumen vergeben,
Bücher herstellen
Gute Geschenkartikel
hält in reichster Auswahl
am Lager
Vollwacht-Buchhandlung
Modernes Antiquariat
Neue Graupenstraße 5

Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren
Albert May
Friedrich-Wilhelm Str. 74

Paul Bernhardt, Pöpelwitzstr. 29
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Ladislau Haslas, Brüderstr. 47
Kolonialwaren — Konfitüren

Oskar Altmann Kolonialwaren, Delikatessen
Zigarren-Handlung
BRESLAU II, Flurstraße 24, Ecke Brüderstraße

Carl Stiebler
Bahnhofstraße 4 Mauritiusstraße 14
Billigste Bezugsquelle für Lebensmittel
Telephon Ring 3710 Gasmarken-Vorkauf

Paul Knoblich Mauritiusplatz 3
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Artur Rüggebrecht Mauritius-
platz 5
Kolonialwaren, Delikatessen, Süßwaren, Obst, Gemüse.

Fritz Kaps Klosterstraße Nr. 7
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

Margarine-Spezial-Haus
Walter & Weiß Feldstraße 46
Billigste Bezugsquelle von Fettwaren

Max Gruschka Klosterstr. 20
Strumpf- und Wollwaren

Kaufhaus Goldnes Zepher BRESLAU
Klosterstraße 47
Wäsche, Schürzen, Strumpfwaren
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Handschuhe

Lederhandlung
Schuhmacher-Bedarfsartikel
en gros — en détail
Herbert Schramm
Klosterstraße 91 — Telefon Ohle 8662

Johannes Breler Klosterstraße
Nr. 85/87
Wäsche :: Strümpfe :: Trikotagen :: Kurzwaren.

Oswald Günther Kloster-
straße 96
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Wilhelm Peukert Kloster-
straße 99
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Geschw. Masur Klosterstraße 115
Wäsche, Trikotagen, Stoffe
Zahle erhöhte Preise für Kanarien,
Papageien, in- und ausländische Vögel

R. Riedel
Breslau 8, Klosterstr. 123
Hermann Hauptfleisch Kloster-
straße 185
ff. Wurst- und Fleischwaren

Oswald Himmel Kloster-
straße 188
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Albert Zelke Bäckerei
Klosterstr. 188
Lumpen, Papier
und Konfektion
kaufen zu höchsten Preisen
Gebr. Gallert, Löschstr. 21

Hermann Milde, Hartstraße 8
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Rainhold Konczak Kloster-
straße 189
Fein- und Brotbäckerei

Willy Pietzonka Breslau 8, Klosterstr. 147
Farnapacher Ohle 7000
Arbeiterkleidung :: Bekleidungs- u. Schuhwaren
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Fritz Hoffmann Kirchstr. 10
Arbeiterkleidung * Partiewaren
Billigste Bezugsquelle
für Händler und Wiederverkäufer.

Leinenhaus Gotthard Völkel
Friedrich-Wilhelm-Straße 51
Inletts, Züchen, Wäsche, Arbeitshemden
Berufkleidung jeder Art. Eigene Anfertigung.

Hedwig Böhm, Friedrich-Wilhelm-Straße 61
Blusen, Kleider, Röcke, Maß- u. Lagersachen

Lebensmittel und Fettwaren
Otto Kühn, Friedrich-Wilhelm-Straße 78.
Bäckerei und Konditorei
ono Fiebich Friedrich-Wilhelm Str. 82

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Martin Weißmann
Große Auswahl in Wäsche, Strümpfen, Trikotagen, Herrenartikeln zu besonders billigen Preisen
Breslau 5 **nur Gartenstraße 46**
Tel. Ohle 8287
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Hamburger & Kaskel, G. m. b. H.
Tücher — Wollwaren — Decken
Breslau 5 Gartenstraße 13

Preiswerte Angebote!
Herrenstoffe
zu Anzügen, Paletots, Ulstern
Damen-Kostümen und Mänteln
Größte Auswahl! Bestbewährte Fabrikate!
Tuchhandlung L. Ossibach
Opitzstraße 22, Ecke Gabitzstraße
Kein Laden. Verkauf i. d. Wohnung von 9-6

Hermann Scholz
Gräbschener Straße 68, Tel. Rg. 2561

Bäckerei und Konditorei

Richard Scholz, Gräbschener Straße 126
Obst und Süßfrüchte — Konfitüren
Kolonialwaren — Konserven

Albert Hoetzel
Gellertstraße 16
Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren
Delikatessen, Spirituosen, Weine, Tabake

Ernst Bergmann
Rehdigerstr. 22, Ecke Augustastr.
Glas: Porzellan: Haus- u. Küchengeräte: Eisen, Stahl- und Luxuswaren

B. Langner
Fahrräder: Motorräder: Reparaturen: Umbau

B. Warkus
Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Inhaber: K. Goehr
Gräbschener Straße 140

Lina Schach, Lohestraße Nr. 50
— Kolonialwaren —

Alfred Wirth
Lohestraße 87
Kolonialwaren und Delikatessen

— Billigste Bezugsquelle —
für sämtliche Kolonial- und Fettwaren

Kurt Kieslich
— Breslau, Nendorferstraße Nr. 31 —

J. Janetschke Sadowastr. 75
Kolonialwaren: Konserven: Liköre: Weine
Fettwaren und sämtliche Lebensmittel
Billigste Bezugsquelle

Reserviert für
Tabak- und Zigarettenfabrik „SILESIA“
BRESLAU, Sadowastr. 52
— Telefon Ohle 9575 —

Walter Grundke
Kolonialwaren, Feinkost- und Delikatessen
Biere: Selter: Weine

Spezialität: Fabrikation von
Kernseife, Schmierseife und Seifenpulver
„Kogusch“ Seifenfabrik G. m. b. H.
Breslau 7, Gabitzstr. 25
en gros Fernsprecher: Amt Ring 7045

Billigste Bezugsquelle
für sämtliche
Kolonial- und Fettwaren
Edmund Nowak
BRESLAU 5
Reichstraße 10 Tel. Ohle 6598

Paul Schwärmer
Kolonialwaren
Delikatessen
Luisenstr. 18 — Tel. Ohle 7854
Spirituosen

Johannes Rose
Kolonialwaren — Delikatessen

Drogenhaus
Oskar Reymann
Neumarkt 18: Albrechtstr. 47
Drogen: Seifen: Haushaltsartikel

Kurt Berger Albrechtstraße 37
Leinen-Mode-Haus

Berg-Drogerie
Willy Greiner
Breslau 3
Bergstraße 17
Fernsprecher Bldg 1753

Drogen,
Farben, Parfümerien,
Sämtliche Artikel zur
Kinder- und Kranken-
pflege, Nahrungsmittel

Süßrahm-Margarine-Versand
Inh.: E. Abraham
Breslau VI Fernruf R. 1724
1. Verkaufsstelle: Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 12 (Nachtloetz)
2. Markthalle Ritterplatz (Galerie III a. d. Treppe)
3. Ring, Bände 02/03, vis-à-vis Bankhaus Heilmann
4. Fürstenstraße Nr. 2, neben Kaufhaus Adler.
Billigste Bezugsquelle sämtlicher Kolonialwaren.

Pförtner's Harmonie
Gräbschenerstr. 139
empfiehlt
herrlichen Garten,
Saal, Vereinszimmer
Vereinen und Gesell-
schaften zur besonderen
Beachtung

Margarine — Nußbutter — Walter
frisch und billig Sternstraße 53

Weißwaren: Wollwaren: Trikotagen
C. Simon
Scheitniger Straße 11

Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik
Alfons Schmidt
Scheitniger Straße 30 Tel.: Ohle 3162

Carl Moy, Kolonialwaren
Scheitniger Straße 22

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Paul Dierich
Scheitniger Straße 41

Bruno Scholz
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
* Schulgasse 18 *

„Silesia“ Matratzenfabrik
BRESLAU 9, Hedwigstraße 36
Spezialfabrik für Auflegematratzen

Konditorei, Brot-, Weiß- und Fein-Bäckerei
Alfred Gernoth
Gertrudenstraße Nr. 1

Wir kaufen laufend: **Altmetalle**: Eisen
Abbrüche: **Altmetalle**: Eisen
nur von Handwerkern, Gewerbetreibenden und Landwirten
Salo Weiß Großhandlung
Fil. Breslau: Gellhornstr. 45. Tel. Ohle 6305.

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Josef Simon
Breslau, Gellhornstraße Nr. 35.

Lumpen, Alteisen, Papier, Makulatur
kauft und zahlt höchste Preise

Martin Heimann
Selenkestraße 18

Räseberg & Schönfeld
Inh. H. Brauer
Brigittental 28 Tel. Ohle 6175
Rohprodukten

Karl Hauck Fürsten-
Lebensmittel und Kolonialwaren. straße 3/5

H. Schubert
Kolonialwaren
Fürstenstraße 13 Fürstenstraße 13

Karl Wioka, Schuhmacherei
Tiergartenstraße 3

Reinhold Zimmermann
Schleiermacherstraße 1
Bäckerei / Konditorei / Pfefferkücherei

Fleisch- und Wurstwarenfabrik
Reinhold Dziallas Mehlgasse 39

Eugen Kochmann
Kolonialwaren und Delikatessen
Kohlenstraße 10 Tel. Ohle 7695

Erste und größte
für Fahr- und Motorräder
J. Spitzer, Am Waldchen 10

Alle Sorten
Tabakwaren
in bekannt guter Qualität
kaufen Sie preiswert
bei der Firma
E. Krebs Breite
Straße 89
Verkauf an Wiederverkäufer
zu Fabrikpreisen!

Max Grieger
Fahrradhandlung
Gräbschener Str. 39

Gebr. Zolkowitz
Webwaren Engros Export — Breslau 5, Gartenstraße 19 — Tel. Ohle 7499

HENTSCHEL u. FISCHER
Spezialwerkstätten
für elektrisches Auto-Licht und Starter
» Viktoriastraße 27 «

Nähmaschinen- und Fahrräder-Zubehör-Großhandlung
Otto Wendler, Teichstraße 1 Kein Detailverkauf

Krause & Eckstein
Lehestraße 33
Tabakwaren-
Großhandlung

Manneberg, Namm & Co. Schürzen — Wäsche
Höfchenstraße 4 * Textilwaren
Telephon Ohle 9537

J. M. Löwenstädt, Friedrich-Wilhelmstraße 33.
Älteste Destillation am Platze. — Rum — W. Liköre — Weine.

J. Herold Inh.: Hermann Zimmerling
Albrechtstraße 44/45
Herren- und Damen-Wäsche

Max Ebert Kupferschmiedestr. 53
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Telephon: Ohle 1730

Drogen — Farben — Lacke
Bienenkorb-
Drogerie **Karl Böttger** Straße 17

ffl. Fleisch- und Wurstwaren
Robert Heimanns Nachflg.
Inh.: Carl Plessner, Schabbrücke 56
Fil.: Ringbaude 195, am Eing. zum Schweidn. Keller

Matzke & Gellert
Schubbrücke 66/67 — Tel. Ring 1842
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Beleuchtungskörper

W. Schwarz
Lebensmittelgeschäft — Stockgasse 23

Hermann Hellmich * Kolonialwaren
Ursulinerstraße 19 (Ecke Stockgasse)

Schütze's Musikhaus
vorm. Plan Ring 57

Oderstr. 2 **L. Adler** Oderstr. 2
Wild — Geflügel — Schmalz
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
Inh.: Karl Maczek
Karl Freith Oderstraße 29

Gebr. Adler * Likörfabrik
Filialen in allen Stadtteilen

Wl. Gwozdiz Mariannen-, Ecke Berliner Str.
Kolonialwaren

Georg Kügler Popelwitz-
Kolonialwaren — Zigarren — Zigaretten — Tabak
Straße 41

Leopold Adler Bärenstraße 35
Kolonialwaren / Delikatessen

Lebensmittelhaus
M. Krömer
Adalbertstraße 26

Fleischerei und Wurstfabrik
Ernst Tschirpke
Adalbertstr. 29 Adalbertstr. 29

Otto Clauß, Kolonial- und Feinkostwaren
Neue Adalbertstraße 102

Textil-Handel-Gesellschaft Schalscha & Laband
Engros — Baumwollwaren, Kleiderstoffe — Export
Breslau 3, Siebenhubener Straße 6
(gegenüber dem Freiburger Bahnhof) — Fernsprecher: Ohle 9133

Haus- u. Küchengeräte
kaufen Sie immer preiswert bei
Robert Kornmann
Inhaber: Artur Hartmann
Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Straße 50

Große Auswahl in Glas, Porzellan u. sämtlichen Wirtschaftsartikeln
Eiserne Bettstellen und Matratzen für Erwachsene und Kinder
Kinderwagen in allen Ausführungen, Klapp-, Promenaden- und Tafelwagen

Neue und gebrauchte
**Herrn- u. Damen-
Fahrräder**
Berofungen u. Ersatz-
teile empfiehlt zu bil-
ligsten Tagespreisen.
Reparaturen
werden schnellstens
fachgemäß zu soliden
Preisen ausgeführt bei

Max Grieger
Fahrradhandlung
Gräbschener Str. 39

Handlung Volkswohl
Moderne Antiquariat
Breslau 3, N. Graupenstr. 3